

# Volksrechtler-Zeitung

Sonnabend/Donnerstag, 1./2. März 1933  
12. Jahrgang, Nummer 57

**Wofür 10 Mark übergeben**

**für Schlesien und Oberschlesien**  
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Verlagsstellen: Breslau 10, Kreuzberg Str. 19, Tel. 500 00.  
Vertriebsstellen: Breslau 544, W. Ballmann, Breslau, Kreuzberg  
Straße 50, Tel. 259 02. Geschäftszeit der Redaktion von 12-18 Uhr.  
Montag bis Freitag von 17-19 Uhr. Filialvertriebsstellen:  
Wieliczka, Oberstr. 28, Tel. 4088; Oppeln, Woblerstraße 11, Tel. 13644;  
Wrocław: Gmünd 8, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8-19 Uhr. Geschäftsstelle:  
Hauptverlagsort Breslau. Erscheinungsort Breslau. — Verlag: Schloß-Verlagsgesellschaft mbH, Breslau. — Druck: „Neubau“, Fil. Breslau, Kreuzberg, Str. 19

## Bürgerkriegsrüstung gegen den 6. März

# Reichswehr bewaffnet Faschisten!

## Der Waffendiebstahl in Leipzig — Heftige Auseinandersetzungen zwischen Reichswehrgruppen-Commando und Polizeipräsidium — Antwortet mit Massentundgebungen

Der große Waffendiebstahl aus Beständen der Leipziger Reichswehr, über den die gesamte Presse berichtet hat, wächt sich zu einem ungeheuerlichen Skandal aus. Trotz beharrlichen Schweigens der Reichswehr und der spärlichen Andeutungen der Polizeipolizei liefern immer mehr Nachrichten über den Waffendiebstahl durch die „Leipziger Neueste Nachrichten“ lassen sich aus dem Reichswehrministerium in Berlin mitteilen, daß es sich um ein schweres, 35 leichte Maschinengewehre und 176 Gewehre gehandelt habe. Die Bewachung des Gebäudes, das wohlweislich nicht angegeben wird, sei zusammen mit anderen Gebäuden durch eine Streifpatrouille durchgeführt worden, die jedoch zu ihrem Rundgang so lange Zeit gebraucht habe, daß genügend Gelegenheit war, die Waffen abzutransportieren. Auffallen dürfte sollen an den Türen des Gebäudes keinerlei Beschädigungen festzustellen sein, sie müssen also mit Schlüsseln oder Dietrichen geöffnet worden sein.

Ob diese Mitteilung des Reichswehrministeriums mit den Tatsachen übereinstimmt, ist keineswegs sicher. So veröffentlicht die sozialdemokratische Presse bedeutend höhere Zahlen, nämlich ein schweres, 38 leichte Maschinengewehre und 270 Infanteriegewehre.

Wie uns von unserem ständigen Mitarbeiter in Reichswehrfragen mitgeteilt wird, handelt es sich anscheinend

um ein Argument, um auch die Zusammenhänge dieses Falles zu verdeutlichen, als die freche Alge, die Spuren der Täter wies auf die kommunistische Partei.

Die Arbeiterschaft hat das dringendste Interesse, eine restlose Aufklärung der ganzen Angelegenheit zu fordern. Im Zusammenhang mit dem immer frecheren Auftreten der Faschisten und mit der ungläublichen Pressebegeisterung gegen die kommunistische Partei und gegen den Weltkampftag der Erwerbslosen am 6. März haben wir alle Veranlassung, anzunehmen, daß hier Faschisten aus Reichswehrbeständen bewaffnet wurden oder daß es ihnen zumindestens sehr leicht gemacht wurde, das zu tun, um am 6. März den Aufmarsch der Hungernden blutig niederzuschlagen.

Wir stellen nochmals fest: Die Waffen sind nicht aus einer Kaserne, sondern aus einem anderen militärischen Gebäude gestohlen worden. Selbst die vom Reichswehrministerium angegebene Zahl, die wahrscheinlich zu gering ist, übersteigt den etatsmäßigen Bestand der Leipziger Reichswehrgarnison an Maschinengewehren.

Das Gebäude selbst, das dieses schwarze Waffenlager der Reichswehr beherbergte, war völlig ungenügend gesichert und bewacht. Die Täter konnten in aller Ruhe die Tore öffnen und die Waffen mit Lastkraftwagen abfahren.

Das Proletariat wird sich durch die Bürgerkriegsrüstungen der Reichswehr und der Polizei, durch die Bewaffnung der Faschisten mit Reichswehrwaffen, nicht abhalten lassen, nun erst recht den 6. März zu einem wichtigen Kampftag gegen die youngheutliche Hungerdiktatur und die sozialfaschistische Terrorherrschaft auszugestalten.

## Grzesinski durch KPD-Misstrauensantrag gestürzt

(Siehe 2. Hauptblattseite.)

## Ausnahmeherrschaft für Hunger- und Terror-Gesetze

Gestern vormittag 11.30 Uhr fanden im kombinierten Ausschuß die Abstimmungen über die Young-Plan-Gesetze statt. Vor der Abstimmung gab für das Zentrum der Fraktionsvorsitzende Dr. Brüning die Erklärung ab, daß sich das Zentrum, weil noch eine Anzahl politischer Fragen „ungeklärt“ sei, bei den positiven Abstimmungen der Stimme enthalten werde. Eine ähnliche Erklärung gab für die Deutsche Volkspartei der Prälat Reichel ab.

Bei der Abstimmung über den ersten Artikel zeigte es sich, daß die Regierung im Ausschuß nur eine knappe Mehrheit von 28:23 Stimmen erhielt. Die 28 Stimmen der Regierung bestanden aus 20 Stimmen der Sozialdemokraten, je vier Stimmen der Demokraten und Volkspartei. Das Abstimmungsabkommen wurde mit 28:24 Stimmen angenommen.

## Der Schwindel von der „Spaltung“ der Berliner KPD.

Die arbeitserfreundliche Presse schwindelt von einer Spaltung der Berliner kommunistischen Stadtverordnetenfraktion. Von einer Spaltung kann keine Rede sein. Lediglich ein Mitglied der Stadtverordnetenfraktion und die Stadträte Leß und Radatz haben sich durch eine parteifeindliche Aktion mit aus der Partei ausgeschieden. Diese Elemente und opportunistischen Betriebsräten außerhalb der kommunistischen Partei gestellt.

Genosse Pried, der Vorsitzende der Berliner Stadtverordnetenfraktion, veröffentlicht am 28. Februar in der Berliner Arbeiterpresse dazu folgende Erklärung:

„Die gestern stattgefundene Fraktionsführung der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion, in der fast alle Mitglieder der Fraktion

anwesend waren, verurteilte einstimmig die hinterhältigen Angriffe dieser kommunalen Funktionäre, unter denen sich eine Stadtverordnete befindet, aufs schärfste und billigte ebenso einstimmig die Politik der Partei. Damit widerlegen sich wohl am besten die Gerüchte von der „Spaltung der Stadtverordnetenfraktion“.

Trotz wiederholter Versuche der Partei, die betreffenden kommunalen Funktionäre gegen die ein Parteiverfahren lief, zu einer politischen Aussprache zu zwingen, sind sie dieser unter allerlei vagen Ausflüchten ausgewichen. Sie hatten die Absicht, die Partei durch eine Erklärung im „Vorwärts“ vom nächsten Sonntag zu über-rumpeln.

Die Motive ihres Handelns gehen zum größten Teil auf per-

sönliche, materielle Interessen zurück, die sie durch die Politik der Partei gefährdet sehen.

Auch besteht nach dem völlig sozialdemokratischen Inhalt ihrer Erklärung und ihrer sofortigen Veröffentlichung im „Vorwärts“ kein Zweifel darüber, daß hier ein Abkommen zwischen diesen Leuten und der Bezirksleitung der SPD. vorliegt. Besonders kläglich ist hierbei das Verhalten von Leß, der, ohne die Partei noch zu befragen, sich zur Annahme des Stadtratspostens gegenüber dem Bürgermeister bereit erklärte und, obwohl er früher disziplinarisch dieses Postens entsetzt wurde, auch sofort vom Oberpräsidenten die Bestätigung erhielt. Hier tritt der mit den Sozialdemokraten abgeschlossene Pakt offen zutage. Diese ganzen Verleumdungen gegen die Partei sind eine Unterstützung der Hege gegen die KPD. und der durch das Seewerkschafts-Republikanengesetz einzuleitenden Verfolgung ihrer Funktionäre. Der Zeitpunkt, den sich diese Elemente gewählt haben, ist nicht zufällig.

Sie wollten damit die Polizeimaßnahmen Jörgieckels gegen den Erwerbslosentag am 6. März vorbereiten.

Zu den 60 Unterzeichnern dieses Pamphlets gegen die Partei gehören eine Anzahl, die bereits aus der Partei wegen parteifeindlicher und gegen die Interessen der Werktätigen gerichteten Handlungen ausgeschieden wurden. Der übrige Teil, soweit er noch der Partei angehört, ist ebenfalls aus ihr ausgeschieden worden.

## Ministergehälter werden erhöht / Von Kasimir Sublimier

Weil's den Ministern elend geht,  
Hat man jetzt ihr Gehalt erhöht,  
Und zwar, wie sich's gebührt, recht ville...  
Müller hat hundertzwanzig Mille.

Weil Hermann uns bepanzert fleißig,  
Kriegt er pro Tag dreihundertdreißig  
Reichsmark har auf den Tisch gehaun...  
Ja, lohnend ist das Kreuzerbau'n!

Und wie bei ihm, so ist's bei allen:  
Eh' sie sich richtig umsehn, fallen —  
Ob bürgerlich, ob Espedeh —  
Zehntausende ins Portemonnaie.

Da wird bei Kaviar und Sekt  
Auf Prunkbanketten rumgeschleckt  
Für Deutschlands Wiederaufstehung  
Und lohnende Gehaltserhöhung.

Indes drahn hungarnde Proleten  
Den Cashahn auf, um sich zu töten —  
Minister klimpern, hauchgeschwellt,  
Mit ihrem Geld... mit unserm Geld —  
So sinnreich ist es auf der Welt!



## Generalangriff der Mietwucherer

Der Wohnungsausschuß des Reichstags beschäftigte sich Donnerstag mit den Vorlagen der Reichsregierung auf Verlängerung des Reichsmietern- und des Mieterschutzgesetzes bis zum 30. Juni 1933 und den von den Parteien gestellten Anträgen. Nach langer Geschäftsordnungsdebatte wurde auf Antrag des Zentrums die Verlängerung nur bis zum 30. Juni 1931 beschlossen.

Damit ist die Gefahr der Verschlechterung des Mieterschutzes in nächste Nähe gerückt. Der Wohnungsausschuß wird sich Mitte März bereits mit den Verschlechterungsvorschlägen der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei beschäftigen, denen die Kommunisten eine Reihe Anträge zur Verbesserung des Mieterschutzes für die werktätigen Massen entgegengestellt haben. Die proletarische Mieterschutzkampagne hat im Kampf für die Verbesserung des Abbaus des Mieterschutzes verheerend gesiegt.

## Jungarbeiter und Frauen demonstrieren

In Kiel demonstrieren am 27. Februar über 100 Jungarbeiter ungefähr eine halbe Stunde in den Straßen der Stadt. In gleicher Zeit fand im Stadtteil Gärden eine Frauen demonstration statt. Die Sipo, die diese Demonstration auslösen wollte, kam mit ihren Heber-Infanteriekommandos zu spät.

In Rucksburg demonstrieren am Dienstag der KPD die Straßen der Arbeiterkolonie. Nach Front-Rufe trübten sich die Fenster und zahlreiche Arbeiter schlossen sich dem Demonstrationzug an.

# KPD.-Misstrauensantrag kürzt Grzesinski

## Der eine Sozialfaschist geht, der andere kommt

Die letzten Minuten, bevor der kommunistische Misstrauensantrag gegen ihn im Landtag zur Abstimmung gelangen sollte, ist heute der sozialdemokratische preussische Innenminister Grzesinski von seinem Amt zurückgetreten. An seine Stelle hat der Ministerpräsident Braun einen anderen Sozialfaschisten, den sächsischen Oberpräsidenten, Universitätsprofessor Dr. Waentig, zum Innenminister ernannt.

Die vorgeschobene Geisteskrankung ist in Wirklichkeit eine politische Krankheit Grzesinski, der mit Sicherheit durch den Misstrauensantrag der KPD. zu Fall gekommen wäre, weil die Demokraten beabsichtigt hatten, sich der Stimme zu enthalten. Dem ist Grzesinski durch seinen Rücktritt zuvor gekommen.

Die Demokraten sind über Grzesinski erbost, weil er bei seiner republikanischen Futterstückenpolitik nicht genug an die Demokraten gedacht hat. Vor allem ist es Grzesinski Plan, an Stelle des bisherigen demokratischen Oberpräsidenten von Pommern einen Deutschnationalen zu ernennen, sowie seine Intrigen gegen den demokratischen Polizeipräsidenten Weich, die den letzten Anlaß zur demokratischen Attacke gegen den Innenminister gegeben haben. Im übrigen rühmt gerade die Arbeiter- und Klein-Pressen Grzesinski wegen seiner arbeitersyndikalistischen Untaten laut:

„Er verfügte über die rücksichtslose Energie, die der preussische Innenminister als Inhaber der Polizei gewalt im größten deutschen Städte besitzen mag, und er hat von dieser Tatkraft einen ersten erfolgreichen Gebrauch gemacht... Grzesinski hat, den Spuren Seering's folgend, für die energische Wahrung der Staatsautorität und eine kräftige Einziehung der staatlichen Macht mittel gesorgt.“

Solchen Abtriebsgelang bringt das „Berliner Tageblatt“ dem scheidenden Innenminister dar. Es hat nur zu recht, Grzesinski — das ist der Mann, der zuerst den Roten Frontkämpferbund verboten, der den jetzt noch immer dauernden Belagerungszustand über Preußen verhängte, der als Berliner Polizeipräsident und in seiner späteren Tätigkeit als Innenminister die Militarisierung der Polizei und ihren Drill ausschließlich gegen die revolutionäre Arbeiterschaft betrieb. Sein Nachfolger wird es nicht anders halten.

## Vom schwarzweißrotten Proffor zum schwarzrotgoldenen Polizeiminister

Professor Dr. Heinrich Waentig ist der widerwärtigste Typ des Novembersozialisten, dem es darauf ankommt, auf den Rücken der Sozialdemokratie Karriere zu machen. Die Arbeiterbewegung ist ihm nicht nur fremd, er haßt als gutgepflanzter, geschmiegelter und gedügelter Bürger den Arbeiter und wird auch kein ewig süßliches Schmeicheln heidhalten, wenn er mit Kostes blutigen Streifen zwischen Arbeiterleichen wadelt. 1870 in Jandau geboren, 1895 Privatdozent in Marburg, 1899 Professor in Greifswald, 1901—1909 in gleicher Eigenschaft in Halle, ging er als schwarzweißroter Vorkämpfer des deutschen Imperialismus von 1909 bis 1914 nach Tokio (Japan). Während des Krieges war er beim Generalgouvernement in Brüssel auf einem Posten, 1919 entdeckte er in der SPD. seine Partei. Als Lehrer an der Halleischen Volkshochschule machte er sich dann bei den denkenden Arbeitern mit dem Unsinn lächerlich, den er plötzlich über die Geschichte der Arbeiterbewegung

## Neue Beschlagnahme Zörgiebels auf Isa-Schau

Gestern nachmittag erschien in der Isa-Schau, Potsdamer Platz 3, im Fichortheater, wiederum ein Ueberfallkommando der Schupo mit sieben Kriminalbeamten. Auf Grund eines Beschlusses der Staatsanwaltschaft I beschlagnahmten sie ein Pappkreuz, auf dem ein Lichtbild der Nachbildung des kürzlich von Zörgiebel beschlagnahmten Christusbildes von George Grosz und eine Karikatur der ebenfalls beschlagnahmten Kirchenfenster angebracht ist, ferner ein Bild, das den Papst mit einem Revolver und der Bibel in der Hand darstellt. (Die Beschlagnahme dieses Bildes wurde vor zwei Tagen erst in einem wütenden Heftartikel von der Zentrums-„Germania“ gefordert!). Zörgiebels Beamte beschlagnahmten ferner ein Leinwandtransparent mit graphischen Darstellungen, auf dem ein Plakat dargestellt wird der den Zuhörern — auf ihren Schultern sind sämtlich Schwastkropfen gewachsen — predigt.

Die anwesenden Besuche protestierten auf das Heftigste und quittierten die Beschlagnahme mit dem Gesang der „Internationale“. Die Bullen wollten in ihrer Angst Verzweiflungen alarmieren, zogen aber dann unter den stürmischen Protestrufen der Anwesenden mit ihrer Beute im Auto wieder ab.

Das schnelle Reagieren Zörgiebels auf das Massenblatt „Germania“, das nur zu pfeifen braucht, zeigt den Zörgiebel in einem neuen, gut zu den Maßstäben passenden Bild. Massenbesatz der Isa-Ausstellung wird die Antwort der Berliner Arbeiter sein. Massenstreife aus der Kirche werden die Gattung für die Einheitsfront Zörgiebel und Massenbesatz sein!

## Demonstration im Berliner Osten

Die Erwerbslosen im Berliner Osten hatten gestern abend eine Demonstration veranstaltet. Sie sammelten sich auf dem Hof der Firma Leiser, Frankfurter Allee. Ein Redner sprach für den Frieden und die Zusammenarbeit mit den Betriebsarbeitern. Daraufhin kam der Betriebsleiter und verbat dem Redner das Wort. Er bekam als Antwort eine proletarische Abweisung. Mit dem Gesang der „Internationale“ beendeten die Erwerbslosen und Betriebsarbeiter den Hof. Ein Ueberfallkommando der Polizei kam auf den Hof, aber die Demonstrationen schon fort.

zu erzählen hatte. Schon 1921 wurde er von der SPD. in den Preussischen Landtag gewählt. Seitdem spielte er nach einem gut bezahlten Verwaltungsposten.

Als Herrling, der im März 1921 das Wort prägte: „Je blutiger der erste Tag, um so besser“, Ende 1927 seinen Posten als Oberpräsident der Provinz Sachsen mit dem des Reichsbannergenerals vertauschte, gab es für Waentig endlich

# Rot-Front-Gruß unter Anklage

## Freispruch vor dem Potsdamer Schöffengericht

Anlässlich einer Demonstration der kommunistischen Jugend am 2. Juni v. J. in Potsdam wurden über 200 Teilnehmer verhaftet und nach dem Polizeipräsidium gebracht. Als bald darauf ein kommunistischer Abgeordneter und Genosse Mag. Dörl die Verhafteten besuchten, wurden sie durch den Genossen Rausch aus Wilmersdorf mit einem dreifachen Rot-Front-Gruß begrüßt. Diese Begrüßung wurde von dem Oberstaatsanwalt als ein Vergehen gegen das Republikanengesetz angesehen und Anklage erhoben.

Bereits am 28. November v. J. fand deswegen eine Verhandlung vor dem Schöffengericht in Potsdam statt, wobei von der Verteidigung die Ladung je eines Sachverständigen der kommunistischen Partei und des preussischen Innenministeriums gefordert wurde.

In dem zweiten Termin am Donnerstag, dem 27. Februar, stellte der Kriminalkommissar Heller vom Berliner Polizeipräsidium als Sachverständiger fest, daß Rot-Front-Grüße all-

den ersehnten Posten. Er wurde kürzlich würdiger Nachfolger. Der alte unserer mitteldeutschen Bundesrat, des „Klassenkampf“ und der Magdeburger „Tribüne“, die in organisierung des Volkswesens um die mitteldeutschen Land (Leuna, Wittenberg) mit Hilfe der sozialdemokratischen Gewerkschaften, sowie die Einführung blutiger Polizeimethoden in Korb- und Wagdeburg und Westfalen sind einige seiner Verdienste, die ihn auch zum würdigen Nachfolger geeignet machen. Noch rücksichtsloser, noch brutaler, noch arbeitersyndikalistischer als dieser wird Waentig im Preussischen Innenministerium sein. Die Bourgeoisie bejubelt ihn schon als den „verdienteren Mann“, das Proletariat wird ihn als den „ausgewachsenen Typ des sozialfaschistischen Polizeihauptlings“ der „Trutzbourgeoisie“ kennen und bekämpfen lernen.

gemein von den mit der kommunistischen Partei sympathisierenden Arbeitern angewandt würden und daß auch dieser Gruß selbst mit erhobener Faust nicht als ein Beweis für die Durchführung des verbotenen Roten Frontkämpferbundes angesehen werden könne. Der Staatsanwalt verzichtete dabei auf das zweite Sachverständigengutachten, das durch den Genossen Dörl als Vertreter der KPD. erstattet werden sollte und beantragte selbst die Freisprechung und Tragung der Kosten durch die Staatskasse.

Dem Potsdamer Staatsanwalt und den Richtern war offensichtlich die Feststellung sehr un bequem, daß der Rot-Front-Gruß zum Allgemeinvergehen der werkschließenden Massen geworden ist.

Das ist auch der Grund, warum Seering darauf verzichtet hat, den Rot-Front-Gruß nicht in seine Verbotsbegründung des KPD. einzubeziehen. Um so verwunderlicher ist es, daß der Oberstaatsanwalt deswegen Anklage erhoben hat.

## Nazifetz gegen die Rote Armee

Die trübe Sauce in den Gehirnen der Mischlinge aus Spießertum und Spießweilen, die den „Völkischen Beobachter“ zusammenzuschreiben, ist vor Schreck über unser Bekenntnis zur Roten Armee, aus Anlaß ihres 12. Jahrestages, sauer geworden. Die Worte:

„Man weiß kaum, wo man anfangen soll, um zu diesem Dokument (unserem Begrüßungstelegramm. D. Red.) nationaler Verleumdung und landesverräterischer Gesinnung erschöpfend Stellung zu nehmen.“

erlaubt sich da ein Schreiberling mühsam aus der Feder, um dann fortzufahren:

„Diese, wie gesagt immerhin aus deutschen Volksgenossen bestehende Partei legt also vor den Augen und Ohren deutscher Staatsanwälte das feierliche Bekenntnis ab, daß sie entschlossen ist, „im entscheidenden Augenblick“ in der deutschen Armee die Soldatenmoral zu organisieren. Ein schamloses Verbrechen an Volk und Vaterland ist bekanntlich nicht denkbar.“

Und nachdem er dann in acht deutschen Worten gesammelt hat, „daß ein Judenbengel aus der Redaktion der Roten Fahne“ à la suite dieses (des 20. Salkier. Die Red.) Regiments gestellt wurde“, fährt er im Tone des entsetzten Spießers fort:

„Am Ende tritt der ganze Rotfrontkämpferbund korporativ in die Rote Armee ein.“

Nun, alles, was sich zum Kampfruf „Rot Front!“ bekennt, bekennt sich gleichzeitig mit Begeisterung zu der großen internationalen Roten Armee, von der die in der Sowjetunion der stärkste Teil ist, und mit der nicht nur unsere Herzen fühlen, sondern unsere Fäuste alles zerschmettern werden, was sich dem internationalen Siegeszug des Sozialismus in den Weg stellt. Nicht zuletzt werden das die Herren um den Völkischen Beobachter merken, die für klingende Münze heute nur noch gegen den Kommunismus kämpfen, mit der SPD. und dem großkapitalistischen Judentum aber praktisch Frieden geschlossen haben. Wie lärmte zum Beispiel sonst in dieselbe Nummer des „V. B.“ ein ganzseitiges Inserat der Bayrischen Gemeindebank, in der jüdische Kreise maßgebenden Einfluß haben?!

## Wofür alles Geld da ist!

Berlin, 28. Februar (Eigener Bericht). Nachdem in der Freitagssitzung des Reichstages die Mietergesetze in der vom Wohnungs-Ausschuß beschlossenen Form angenommen waren, kam der Nachtgesetzt zur Haushaltsordnung 1929 zur Beratung. Auch zu diesem wichtigen Punkt schwiegen wieder die Sozialdemokraten und die übrigen Regierungsparteien.

Dafür aber machte der Redner der kommunistischen Fraktion sensationelle Enthüllungen und erhob schwere Anklagen gegen die Regierung.

Genosse Lorgler schilderte zum Beispiel den Fall des Reichsfinanzministers v. Schlieffen. Dieser saubere Herr wurde nach dem Ausscheiden aus dem Reichsdienst Syndikus der Zuckerindustriellen. Zuvor war er aber auch im Amt eines Landesfinanzamtspräsidenten in Magdeburg. Einige Tage, bevor er diesen Posten niederlegte, strich er den Zuckerindustriellen 400 000 Mark an rückständigen Steuern. (Hört! Hört! bei den Kommunisten. Der Sozialdemokrat Keil ruft: Kommen die Niedererschlagungen der Zuckerindustrie zugute?) Natürlich, Meinen Sie denn, daß die Zuckerindustriellen diese 400 000 Mark nehmen, um die Preise herabzusetzen? (Heiterkeit.)

Und weiter kann man aus dem Nachttragsetat auf der Ausgabenseite feststellen, daß der Spionagefonds um 500 000 Mark erhöht wurde. Des ferneren steht im Nachttragsetat eine Summe von 350 000 Mark für Maßnahmen zum Schutze der Republik! Ich behaupte, davon sind 92 000 Mark dem Reichsbanner, dieser sozialfaschistischen Knüttelorganisation, zugute gekommen.

40 000 Mark wurden ausgegeben für die Beschaffung von Zahlen anlässlich der Anwesenheit Hindenburgs in Oberschlesien. (Hört! Hört! bei den Kommunisten.) 47 000 Mark kosteten die Verhörsangelegenheiten. Auch für die Technische Nothilfe sind 125 000 Mark mehr bewilligt als im Etat vorgesehen.

So zeigt der Nachttragsetat auch das Gesicht der herrschenden kapitalistischen Klasse.

## Ebert und Hindenburg, die Retter der Bourgeoisie

Der „Vorwärts“ magt es, mit folgenden Worten an den fünften Todestag von Ebert zu erinnern.

„Ebert und seine Helfer haben in der Zeit des drohenden Untergangs aus dem sozialdemokratischen Programm verwirklicht, was verwirklicht werden und zur Rettung dienen konnte: die politische Demokratie, den Achtstundentag, den Ausbau der sozialen Institutionen.“

Wo ist politische Demokratie, wo Achtstundentag, wo ein Ausbau der sozialen Institutionen? Wen Ebert gerechtfertigt hat und wer seine Helfer waren, geht aus folgenden Worten der Schwerindustriellen „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ hervor:

„Was von deutscher Staatlichkeit nach der Revolution, die Ebert nicht gemindert hat, überhaupt gerettet worden ist, beruht auf dem Abkommen, das im November 1918 der sozialdemokratische Volksbeauftragte Ebert mit dem Generalleutnant von Hindenburg geschlossen hat. Aus diesem Bündnis ergab sich eine doppelte Abwehr der Revolution: die militärische Zurückdrängung des Aufstands durch die Freikorps auf der einen Seite und seine Überwindung durch das demokratische Prinzip auf der anderen Seite; es war Ebert, der gegen zahlreichere Widerstände die Wahl zur Nationalversammlung erzwang. Die Amtsführung Eberts fand ihren schönsten Ausdruck darin, daß er das Deutsche Reich zur Nationalhymne erklärte. An seinem Todestage können auch die Gegner die Fahnen senken.“

Die Bourgeoisie kennt die Fahne an seinem Grabe; das Proletariat aber erhebt daran von neuem die Fahnen der Revolution, die er gemeinsam mit Hindenburg in den Staub getreten hatte.

## Neue Zollwucherbeschlüsse im Preussischen Landtag

Im Preussischen Landtag wurde am 28. Februar die Abstimmung über die Anträge zum Landwirtschaftsgesetz durchgeführt. Unter anderem wurden dabei eine Reihe von Anträgen angenommen, durch die die Preussische Regierung aufgefordert wird, sich bei der Reichsregierung für eine weitere Verschärfung des Zollwuchers und des Preiswuchers für landwirtschaftliche Produkte einzusetzen.

Unerhört sind die Beschlüsse des Landtages bezüglich der weiteren Erhöhung der Agrarzölle. Es wurde, und zwar wie immer gegen die Stimmen der Kommunisten, beschlossen, von der Reichsregierung eine Erhöhung des Zolles für Eier zu verlangen und neue Zölle, besonders für Obst und Gemüse einzuführen. Auch wurde ein Antrag angenommen, der die Reichsregierung auffordert, die Einfuhr von Schweinen aus Polen auf Grund des deutsch-polnischen Handelsvertrages zu verhindern.

## Umgruppierung im Stahlverein

Thyssen und Fried als Oligarchen

Durch den Erwerb des Phönix-Konzerns (Otto Wolff) seitens der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. besitzt diese nunmehr die absolute Mehrheit der Anteile an den Vereinigten Stahlwerken-AG. Der nachgebende Industrieheld innerhalb der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. ist Fried, dessen Machtbereich sich auch auf den mitteldeutschen und ober-schlesischen Stahltrakt erstreckt. Die Gelsenkirchener Bergwerks-AG. ist durch einen „Freundschaftsvertrag“ mit dem Thyssen-Konzern verbunden. Fried und Thyssen beherrschen insgesamt zwei Drittel des Kapitals des Stahlvereins. Diese neue Machtkonzentration innerhalb des größten Stahltraktes Europas ist ein Zeichen dafür, wie sogar innerhalb der monopolistischen Trakts in neuen Formen Konkurrenzlämpfe ausgefochten werden. Sie sind die Einleitung einer neuen Machtoffenjase der Schwerindustriellen.

# Der Kampf um den 20000-Mark-Posten

## Um den kommissarischen Oberbürgermeister von Waldenburg — Für die Notleidenden haben Sozialdemokraten und Bürgerliche nichts übrig

Die dieswöchentliche Stadtverordnetenversammlung in Waldenburg zeigte wieder eindeutig die verlogene, demagogische und sozialreaktionäre Tätigkeit der Sozialfaschisten. Ihre 17 Mandate nutzt sie dazu aus, möglichst viele gut bezahlte Posten zu ergattern. Alle Anträge, die Mittel zur Linderung der Not der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger und der ausgebeuteten Erwerbslosen fordern, werden von den Sozialdemokraten in treuer Gemeinschaft mit den Bürgerlichen abgelehnt. Schon die Tatsache, daß ausgesprochene Faschisten vom Schlage eines Klambt und des Provokateurs Möhle die Führung haben, zeigt, wohin diese Ausschüßlervertreter steuern. Der Konflikt zu den schärfen Auseinandersetzungen zwischen den Kommunisten einerseits und dem sozialdemokratisch-bürgerlichen Block andererseits erfolgte bei Besprechung einer Entschließung, die die Bürgerlichen zu der Oberbürgermeisterfrage einbrachten. Diese Entschließung fordert die baldige ordentliche Befragung der Stelle. Die kommunistische Fraktion hatte folgende Entschließung eingebracht:

„Am Dienstag, dem 6. Februar, fand eine Besprechung des Regierungspräsidenten Joenide mit Vertretern der Stadtverordnetenversammlung statt. Der Regierungspräsident gab in dieser Besprechung bekannt, daß die preussische Staatsregierung der Stadt Waldenburg einen kommissarischen Oberbürgermeister aufzwingen will.“

Die Stadtverordnetenversammlung protestiert ganz entschieden gegen diese Maßnahme des preussischen Innenministeriums. Die Stadt Waldenburg ist infolge ihrer finanziellen Notlage bei weitem nicht in der Lage, ihren dringenden Verpflichtungen auf sozialem und kulturellem Gebiet nachzukommen. Wohlfahrts- und Gesundheitsetat sind auf ein Minimum zusammengedrückt, über 100 000 Mark wurden allein in diesen Etats abgelehnt. Die Folge ist eine unerhörte Steigerung der Notlage breiter Schichten der Einwohner. Für den Wohnungsbau sind keinerlei Mittel eingelegt. Die so oft angekündigte und als entscheidend bezeichnete Wohnungsnut wird dadurch ins Unerträgliche gesteigert. Auch im Volksschulstat sind durchaus notwendige Mittel gekürzt worden.

Es ist ganz selbstverständlich, daß unter den oben geschilderten Verhältnissen das Ansehen des preussischen Innenministeriums von seiten der Waldenburger Bevölkerung aufs Schärfste abgelehnt wird. Die Stadtverordnetenversammlung verlangt von der preussischen Regierung, daß sie baldigst ausreichende Mittel zur Verfügung stellt, die es ermöglichen, das ärgste Elend in Waldenburg zu befeitigen. Dem kommissarischen Oberbürgermeister und die damit verbundene finanzielle Belastung lehnt die Stadtverordnetenversammlung auf jeden Fall ab.“

Diese Entschließung der Kommunisten wurde mit der Begründung abgelehnt, daß sie andere Fragen als die Oberbürgermeisterfrage behandle. Diese „anderen Fragen“ sind: Die Schilderung des Elends in Waldenburg und die Forderung an die Regierung, der Stadt Mittel zur Verfügung zu stellen, damit sie denjenigen helfen kann, die im Elend verkommen, damit sie Wohnungen bauen kann und so weiter.

Genosse Malzer nahm zu der eingebrachten Entschließung Stellung und zeigte auf, daß es weder den Bürgerlichen noch den Sozialdemokraten darum geht, der Stadt zu helfen, sondern daß der Streit lediglich darum geht, wer den Posten besetzt. Die Sozialdemokraten sind dabei in der Vorhand, weil ihr Genosse Orzeszinski die Befehung von sich aus vornehmen kann. Die Sozialdemokraten wollen diesen Posten, der jährlich 20 000 Mark einwirft, haben, und sie werden ihn bekommen. Die Bürgerlichen glauben eine Chance zu haben, wenn der Posten jetzt gleich ordentlich besetzt wird. Die Kommunisten fordern, daß alle verfügbaren Mittel zur Hilfeleistung an die Minderbemittelten verwendet werden.

Bei der Vorlage, die 360 Mark Beiträge für die Ortsgruppe Altwasser der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde forderte, kam es erneut zu Auseinandersetzungen. Genosse Malzer erklärte: Die kommunistische Fraktion lehnt die Vorlage ab, und zwar aus prinzipiellen Gründen. Es ist Aufgabe der Kommune, die Kinderbetreuung und ebenso die Krankenpflege durchzuführen. Die SPD lehnt es entschieden ab, für Parteihilfsorganisationen öffentliche Gelder zu bewilligen. Die Volksschule, ein staatliches Objekt, soll ausgebaut werden. Dazu legte der Magistrat eine Vorlage vor, in der zum Ankauf des Geländes und Anschluß der Kanalisation usw. rund 30 000 Mark gefordert werden. Genosse Malzer forderte Ablehnung der Vorlage, da die Schule eine staatliche sei und der Staat dafür auch die Mittel aufzubringen habe. Zudem sei der geforderte Preis, pro Quadratmeter 14,50 Mark, ein Wunderpreis. Die Arbeiterschaft hat an der Vergrößerung der Schule kein Interesse. Die Vorlage wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Auch die Nazis stimmten dafür.

Von den Kommunisten wurde beantragt, daß 20 000 Mark in den Wohlfahrtsetat eingelegt werden, um Lebensmittel und Schulentlassungsbefähigen zu gewähren. Die Genossen Franz und Malzer rechneten nochmals scharf mit den Sozialdemokraten ab, die die Forderung mit der Ausrede ablehnten, es sei kein Geld vorhanden. Die Sozialdemokraten haben für alles Geld, nur für Wohlfahrtszwecke nicht.

Anschließend war eine geheime Sitzung, in der dem Bau von 200 Wohnungen zugestimmt wurde. Die Wohnungen erstellt die Deutsche Land- und Baugenossenschaft. Die Kommunisten enthielten sich der Stimme, weil die Bedingungen nicht bekanntgegeben wurden.

## Mit der Grubenfunze durchs Waldenburger Land

Hoffmanns Burenfreund Möhle setzt seine sozialfaschistische Tätigkeit konsequent fort. In der Stadtverordnetenversammlung in Waldenburg prangerte Genosse Malzer die arbeiterscheindliche Haltung der Klambt und Möhle an. Insbesondere bezeichnete er es als „Abtöten“ bezeichnete und in die Belegschaftsversammlung der Melchior-Grube Polizei holen ließ. Darauf erwiderte Möhle, daß er es auch in Zukunft tun werde. Na, also! Das nennen die Sozialfaschisten „volles Mitbestimmungsrecht der Mitglieder in den Betrieben“.

Da der Bergbauschiedspruch auf Antenn der Unternachmet von

Wissell für verbindlich erklärt wurde, fühlten sich diese und ihre Anrechte außerordentlich stark. Der Steiger Eckhard vom Hans-Heinrich-Schacht glaubte, daß der 20-jährige Schlepper Leopold, der mit der Verteilung der leeren Wagen auf der vierten Sohle beschäftigt ist, zu wenig die vierte Verteilung berücksichtigt hat. Er „be-grüßte“ den Schlepper mit den Worten: „Du dumme Junge, du Laufesunge, willst du mir keine Wagen geben?“ Der Schlepper verbat sich derartige Hofnamen, worauf Eckhard „müde“ zum Angriff überging. Leopold vom Teledhon wegriß und verprügelte. Aber Leopold hat dafür gesorgt, daß heute die Schlepper hinter Eckhard gingen: „Wo hast du deine schönen blauen Augen her?“

Auch der Fahrhauer Häbner aus der dritten Abteilung der Melchior-Grube will nicht zurückstehen. Ein Bauer von der 11. Abteilung war beauftragt, Holz zu verscharen, wozu er einen Hund benötigte. Dieser wurde ihm aber von dem Fahrhauer verweigert. Es kam zu Auseinandersetzungen, in welchen Häbner dem Arbeiter Prögel anbot und auch gleich die Worte in die Tat umsetzte, indem er den Bauer auf den Arm schlug. — Kumpels, an euch wird es liegen, für den Lohnbetrug und die Prügelstrafen bei der Betriebsratswahl Antwort zu geben.

Wogu auch Wohnerrhöhung, wenn man noch Ansicht der Langwallerdorfer Bedürfnisprüfung so gut wie von Luft leben kann! Dort wurde nämlich einem Kleinbauern das Armenatlet zur Führung eines Prozesses abgelehnt, weil er angeblich sein Land nicht richtig bewirtschaftet. Gätte er es getan, wäre er Millionär. Einem anderen wurde gesagt, daß bei richtiger Einteilung man von 80 Mark monatlich eine fünfköpfige Familie sehr gut erhalten könne. Der Dritte wiederum wurde beschieden, solange er einen noch neuen Anzug habe, könne er auch seine Steuern bezahlen. Da lebt ein Kumpel mit 120 Mark monatlich tatsächlich herrlich.

Wenn man von Friedland nach Langwallerdorf geht, kommt man durch Schmidtsdorf. In Schmidtsdorf gibt es einen Pfinggrund und einen Fuchswinkel. Alles gehört zu Schmidtsdorf. In Schmidtsdorf selbst ist die Zwangswohnungsirtschaft aufgehoben. Deshalb blüht und frucht es in allen Winkeln (nicht etwa beim Belgert, nein, bei den Proleten) mit Wohnungskündigungen, trotzdem es keine Wohnungen gibt. Der Arbeiter kann eben auf der Straße kampieren.

Und das alles nennt man: Demokratische Republik unter sozialdemokratischer Führung. Sell!

## Unsere Partei im Vormarsch

Überflutete Einwohnerversammlung in Nieder-Salzbrunn — Jeden Tag Neuantritte in die Partei

Der Vormarsch der Partei im Waldenburger Gebiet geht jetzt weiter vor sich. Alle Veranstaltungen der Partei, gleich welcher Art, erfreuen sich des Zuspruchs der werktätigen Massen. Hier von legte die am Mittwoch in Nieder-Salzbrunn von der Partei einberufene öffentliche Einwohnerversammlung neues Zeugnis ab. Aus Anlaß der unerhörten Steuererhöhungen in der Gemeinde hatte die Partei eine öffentliche Protestversammlung einberufen. Der große Saal

des Lokals „Zur Eisenbahn“ war bereits überfüllt, daß die Arbeiter bis in den Vorraum fanden.

Genosse Großer schilderte den Werdegang der Steuererhöhungen und berichtete über die eingeleitete Protestaktion. Ungeheure Empörung löste die Mitteilung aus, daß der Regierungspräsident alle Proteste abgewiesen hat. Mit Gelächter wurde die Mitteilung der „Dreiwacht“ aufgenommen, welche besagt, daß ja die von der Erhöhung Betroffenen Stundungsanträge einreichen können. Als zweiter Redner sprach Kreisstadtsabgeordneter Genosse R. Schulz über die Ursachen des unerhörten Steuerdrucks und über die Schuldigen am heutigen Massenelend. Seine Ausführungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Anwesende SPD-Kommunalspolitiker verzichteten angesichts dieser Massenstimmung auf das Wort. Eine Resolution, welche noch einmal den schärfsten Protest erhebt und gleichzeitig auspricht, daß als einziger Ausweg aus dieser Verelendung nur der gemeinsame Kampf mit der kommunistischen Partei in Frage kommt, wurde einstimmig angenommen.

Mehrere Arbeiter traten der Partei bei.

## Freiburg

Metallarbeiterjugend. Sonnabend Punkt 18,30 Uhr gemächliches Beisammensein im Jugendheim.

## Striegau

### Roter Blitz

Gustav Müller kam dieser Tage in ein Gasthaus. Dort traf er einen Kollegen an, der gerade ein Bier trank. Müller hielt es für notwendig, den Kollegen anzureden. Natürlich ließ sich der Kollege nichts gefallen. Darauf sagte Müller, der Kollege verdiene „zwei“ — bei vier Tagen Arbeit! Seht sozialfaschistisch!

Am 1. April soll die Wohnungszwangswirtschaft für Striegau aufgehoben werden. Die Hausbesitzer freuen sich bereits. Die Wohnungsnot in Striegau ist groß. Erst kürzlich war eine Frau beim Wohnungsbegehren, die in zwei kleinen Stuben, aus denen ihre Wohnung besteht, keine vier Betten für ihre fünfköpfige Familie aufstellen kann. Das ist durchaus kein Ausnahmefall. Die Arbeiter haben alle Verantwortung, gegen die Forderung der Zwangswohnungsirtschaft zu protestieren.

Die Arbeiterentlassungen werden fortgesetzt. Die Zigarettenfabrik hat ihre Belegschaft bis auf zwei bis drei Mann entlassen. Die Porzellanfabrik Stannowitz, die ohnehin nur fünf Tage in der Woche gearbeitet hat, nimmt ebenfalls Entlassungen vor. Man entläßt nur Männer. Die Frauen müssen Männerarbeit verrichten. Das ist die kapitalistische Rationalisierung. Am 8. März ist Kampftag der Frauen. Ruffet!

In der letzten Versammlung wurden für die Rote Hilfe 22 Maßnahmen gemacht und eine Menge revolutionärer Broschüren verkauft. Auch die Striegauer Arbeiter wenden sich von den Sozialfaschisten immer mehr ab. Arbeiter, weiter so!

## „Das erwachende Dorf“

Die Zeitung für die werktätige Landbevölkerung, erscheint nächste Woche. Bestellungen müssen bis spätestens am Mittwoch, dem 5. März, in den Händen des Herausgebers, Kollegen August Meimann, Breslau, Mühlenweg 23, sein.

Genossen, geht Bestellungen auf! Organisiert den Vertrieb! Hinaus aufs Land!

**Geld auf Pfänder leih**  
**H. Janowsky**  
 Pfandleihgeschäft  
 Schweidnitz  
 Margaretenstr. 5  
 2. Etage  
 Billige Gelegenheitskäufe

**Partei-genossen! Beachtet**  
 Bei allen Einfäufen immer nur unsere **Inserenten!**

**Weinberg, Brieß**  
 Verkehrslokal sämtl. Arbeiter!

**Hirschberg im Riesengebirge**  
 Geöffnet ist Sonntag, den 2. März, die Elisabeth-Apothek, Schmiedeberger Straße Nr. 3, und die Greif-Apothek, Neuhäuser Dorfstraße 18.  
 Diese versteht bis Sonnabend, den 3. März, früh, den Nachdienst.

**Bäckerei Paul Jeschin**  
 Königszelt, Hauptstraße  
 hält sich bestens empfohlen!

**Damen- und Herrensalon**  
 empfiehlt sich zu allen Festlichkeiten  
**H. Oeffler, Gottesberg**  
 Ring 11



## Geschickte Leute bringen alle Kunststücke fertig

Es müssen nur die „Richtigen“ Hand in Hand arbeiten, dann kommt mit Kunst und Fleiß etwas Erstaunliches heraus. Das merkt man an der Mischung der:

**ULMENRIED 5 PL.**  
 und  
**RARITÄT 4 PL.**

Die sind auch so ein Kunststück von den Richtigen!



# Im Zeichen der Kollektivierung der Lebenshaltung

## Endgültige soziale Befreiung der Frau durch den Sozialismus

Die Fortschritte des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion haben dem Arbeiterstaat die Möglichkeit gegeben, weitere Maßnahmen zur Befreiung der werktätigen Frauen durchzuführen.

Der energische und im Fünfjahrplan stetig zunehmende Ausbau gemeinschaftlicher Anstalten beseitigt allmählich einen der schwersten Widersprüche der kapitalistischen Ordnung - den Widerspruch zwischen der Hineinziehung der Frau in die Produktion und dem Fortbestehen der individuellen Hauswirtschaft.

Dieser qualvolle Widerspruch ist eine der Hauptursachen für den Kampf der werktätigen Frauen in den kapitalistischen Ländern, einer der Hauptmomente, der ihre politische und kulturelle Entwicklung hemmt. Einerseits - die Klassenpflicht, die die Arbeiterin zum Besuch der Versammlung, zur Teilnahme an der Demonstration usw. ruft, andererseits - die nagende Sorge um die hungrigen Kinder, das Waschen, Glücken und Hundertstel andere Arbeit. In der Regel haben Arbeiterinnen, Bäuerinnen, weibliche Angestellte keine Möglichkeit, sich nach der Arbeit auszuruhen.

Diese Ordnung der Dinge besteht seit Jahrhunderten und ist eine der festesten Stützen der bürgerlichen Ordnung, denn die stets vom Haushalt und von den Kindern in Anspruch genommenen überlasteten Frauen stehen jeder öffentlichen Beteiligung fern, sie sind gewissermaßen gefesselt gegen die Beteiligung am politischen Leben, am revolutionären Kampf der Arbeiterklasse.

Die Kapitalisten sind in jeder Weise bestrebt, diese faktische Rechtlosigkeit der werktätigen Frau zu erhalten, den „häuslichen Herd“ zu schützen. Immer mehr ziehen sie die Frauen in die Industrie hinein, aber zugleich machen sie die größten Anstrengungen, um sie an Kinder und Küche zu fesseln.

Der Sowjetstaat führt die von der Revolution erlangene Gleichberechtigung auch im praktischen Leben durch. In der Sowjetunion gibt es eine Reihe von Institutionen, die darauf abzielen, die Arbeiterinnen und Bäuerinnen zu entlasten - Kleinkindkassen, öffentliche Spielhäuser, mechanische Waschanstalten, Kinderkrippen, Gärten und Spielplätze, Kinderbesetzungsstellen und so weiter.

Das Tempo des Aufbaus neuer, die Frau entlastender Einrichtungen bleibt hinter dem Tempo auf anderen Gebieten des wirtschaftlichen Aufbaus der Sowjetunion nicht zurück.

Der unerschütterliche Wille der Sowjetmacht, an der Befreiung der werktätigen Frauen von den Lasten der alten überlasteten Lebensformen weiterzuarbeiten, wird uns klar, wenn wir uns einige Zahlen aus dem Fünfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft der Sowjetunion vergegenwärtigen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Fünfjahrplan zweifellos binnen vier Jahren zur Verwirklichung gelangen wird, und daß daher die nachstehenden Zahlen erheblich größer sein werden.

	1927/28	1932/33
Kinderkrippen	34 000	65 000
Kinderkrippen und Horte	107 000	217 000
Kinderkrippen	203 000	506 000
Kinderbesetzungsstellen	1 469	2 692

Diese Zahlen sind noch sehr klein im Verhältnis zu den steigenden Geburtenziffern in der Sowjetunion. Außer den staatlichen Kinderkrippen werden auch solche von wirtschaftlichen Institutionen, Genossenschaften, Wohnungsgenossenschaften, Bauerngruppen usw. organisiert. Heute schon gibt es 797 Betriebskinderkrippen. In den Dorfkinderkrippen befanden sich 1927 107 000 Kinder. Im Jahre 1932/33 werden es 317 000 sein. Die Kinderkrippen und Horte konnten auf dem Lande 1927/28 370 000 Kinder aufnehmen, für das Jahr 1932/33 sind sie auf 676 000 Kinder berechnet.

Hierfür steht der Fünfjahrplan eine Gesamtausgabe von 84 340 000 Rubel vor.

Was die Organisierung der öffentlichen Speisung anbelangt, so sind hier ebenfalls die größten Fortschritte zu konstatieren: am 1. Oktober 1928 wurden täglich 720 000 Personen in öffentlichen Küchen gespeist. Für die Erweiterung der öffentlichen Speisung wurde im Laufe des Fünfjahrplanes eine Ausgabe von 250 Millionen Rubel beabsichtigt und die Ausgabe von 5 600 000 Mittageßen täglich geplant. Doch die großen Errungenschaften auf dem Gebiete des sozialistischen Aufbaus haben es ermöglicht, bereits im laufenden Jahre 1929/30 50 Millionen Rubel für den weiteren Ausbau der öffentlichen Speisungen bereitzustellen. Anfang 1930 betrug die Zahl der täglich ausgegebenen Mittagessen bereits 1 400 000. Wir haben die Möglichkeit bekommen, bereits

Im zweiten Jahre des Fünfjahrplanes die ursprünglichen Zahlen in der Richtung ihrer gewaltigen Erhöhung zu revidieren. Laut dem abgeänderten Plan werden für die Organisierung der öffentlichen Speisung im Laufe von fünf Jahren 1 500 000 000 Rubel bereitgestellt und die Speisung von 20 Millionen Personen ins Auge gefaßt.

Wegen Ende der Fünfjahrperiode werden 4800 große Zentralküchen errichtet sein. Die gegenwärtig im Bau begriffenen sozialistischen Städte sind auf 100 prozentige öffentliche Speisung berechnet. Ebenso ist die 100 prozentige Speisung der Kinder und der Studierenden Jugend in der ganzen Sowjetunion beabsichtigt. Die Arbeiter einzelner großer Industriebezirke werden zu 90 Prozent, ihre Familien zu 50 Prozent, die städtischen Arbeiter zu 70 Prozent und ihre Familien zu 40 Prozent von der öffentlichen Speisung erfaßt werden.

Im vergangenen Jahre wurden allen Sowjets „Kommissionen für Lebensumgestaltung“ angegliedert.

So werden für die Arbeiterinnen der Sowjetunion ganz neue Lebensbedingungen geschaffen.

Diese gewaltigen Fortschritte zeigen der Welt, was die Arbeiterklasse erreichen kann, wenn sie die Macht in der Hand hat.

Sie sind auch eine Garantie dafür, daß das schwerste Erbsis des zaristischen Regimes, unter dem die Frauen der Sowjetunion litten, die praktische Ungleichheit im täglichen Leben, binnen kurzem beseitigt sein wird.

## Die neue Welle der kolonialen Revolution

# Kolonialarbeiter verjagen Polizei aus den Betrieben

## Massenstreiks in Französisch-Guadeloupe - Erbitterte Straßentämpfe

Paris, 28. Februar. Der französische Gouverneur von Guadeloupe hat dem Kriegsministerium mitgeteilt, daß sich auf Guadeloupe die Eingeborenen im Aufstand befinden.

Schon seit längerer Zeit stehen die Arbeiter der Zuckerpflanzen wegen der absolut ungenügenden Löhne im Streik. Ein Teil der Pflanzungsbesitzer hat bereits die Forderungen der Streikenden bewilligen müssen. Andere lehnten jede Verhandlung mit den Eingeborenen ab und ließen ihre Fabriken durch Militär besetzen.

Daraufhin gingen die Eingeborenen zum Angriff gegen die Gendarmerie über. Der Offizier der Truppe wurde durch ein wohlgezieltes Eisenstück am Kopf schwer verwundet, die Mannschaft überzann. Später griffen die zum Teil bewaffneten Eingeborenen auch noch andere Militärabteilungen an. Zwei Polizisten und ein Soldat wurden schwer verletzt.

In der ganzen Kolonie befinden sich die Eingeborenen in Bewegung. Die Arbeit ist restlos niedergelegt worden. Dauernd finden Kundgebungen statt. Bis jetzt wurde ein Arbeiter getötet und drei verwundet.

## Illegale Massendemonstrationen in der Tschechoslowakei

Prag, 26. Februar. Die Erregung der Arbeitslosen in der Tschechoslowakei wächst immer mehr und keine Verbote können die Arbeitslosen davon abhalten, auf die Straßen zu ziehen, um für ihre Forderungen zu demonstrieren.

So kam es gestern in Pilsen zu einer großen illegalen Demonstration. Nach und nach bildete sich ein Zug von etwa 1000 Mann. Die Polizei schritt auf die brutalste Weise ein und verhaftete sechs Arbeiter und einen kommunistischen Abgeordneten, die auf der Polizei furchtbar mißhandelt wurden.

Ebenfalls gestern kam es zu einer illegalen Arbeitslosenkundgebung in Olmütz. Auch hier konnte ein Abgeordneter der Partei zweimal zu 400 Arbeitslosen sprechen.

Gestern und heute fanden weiter große Massenkundgebungen in Neubudjow, Zwittau, Kojetein, Komorn, Kojenan, Kaden, Saringen und Silberbach statt. Fast in allen diesen Orten wurden Arbeitslosenvereine gewählt, die die Vorbereitungen zum 6. März treffen.

In Prag tagte eine Reichskonferenz von Delegierten der Erwerbslosenvereine, die zur Organisierung des Kampftages gegen Weltarbeitslosigkeit am 6. März wichtige Beschlüsse faßte.

## Jen fordert Tschangkaifschets Sturz

### Neues vom Generalkrieg in China

Schanghai, 27. Februar. Die Agentur Indopacifique medet: Jen hsihschan hat die führenden Persönlichkeiten von Schanghai ersucht, auf die Demission Tschangkaifschets zu dringen. Der Sturz der Regierung Tschangkaifschets sei das einzige Mittel, die Lage zu klären. Der Krieg scheint im Süden und Norden unvermeidlich zu sein. Schansi verfügt über 90 000 Mann, die Kuomintang über 200 000, die verbündeten Generale über 110 000. Die Aufständischen sollen insgesamt 400 000 Mann zur Verfügung haben.



Roman Maibarrikaden am Wendling von Klaus Neukrantz

## 2. Fortsetzung

Er war so hilflos, so ohne jeden Ausweg, daß ihm das Ungeheuerliche dieser völlig überstehenden Arbeitsverweigerung, die er gar nicht begreifen konnte, noch nicht richtig klar war. Das war doch einfach unmöglich... Jemand gab es doch nicht?! Die Leute waren dafür bestellt, bekamen ihr gutes Geld und jetzt wollen die nicht?...

Sein Denken und Fühlen bewegte sich mit einer bei einem bestimmten mittleren Beamten absolut zuverlässigen Sicherheit derart ausschließlich in den ihm von seiner Klasse so geheimermaßen nahen Bahnen, daß er einen körperlichen Schmerz im Gehirn spürte, wenn er versuchte wollte, zu irgendeinem unangenehmen Moment eines dunklen unbewußten Aufdämmerns diese eiserne Umklammerung an einer Stelle zu durchbrechen. Er versuchte es übrigens nie. Dieses unentzerrliche physische Unbehagen, daß jeden Kleinbürger überfällt, wenn ihn irgend eine unangenehme Realität des wirklichen Lebens vor den Rauch getreten hat, mit der er sich nun auseinanderzusetzen soll, verzehrte sofort jedes weitere Nachdenken.

Wie alle diese Menschen, lebte auch der Gerichtsvollzieher Bendowski zwar nicht nach dem Gesetz der geringsten Anstrengung, aber er dachte daran! Keine Ruhe will ich haben... Das Wort „Solidarität“, in seinem neuen herrlichen von der Arbeiterklasse begründeten Sinn, war ihm nicht nur unverständlich, sondern einfach unbekannt. Eine fremde Sprache,

deren Laute man nie gehört hat, deren Silben man nie formen wird, weil die Zunge es nicht gelernt hat. Es ist etwas Unbekanntes, Gefährliches! Man muß es vernichten, bekämpfen, zerstören... gleich, was es ist!

Der Gerichtsvollzieher Bendowski war ein viel zu praktischer Mensch, um sich lange mit unangenehmen unklaren Empfindungen aufzuhalten. Er kühlte seinen schwarzen heißen Hut, den er noch immer in der Hand hielt, entschlossen auf den roten blanken Kopf und ließ auf den Flur, um den Arbeiter, der vorher in der Stube gesprochen hatte, zu suchen.

„Ach... Herr... Herr... entschuldigen Sie... ich weiß nicht Ihren werten Namen... würden Sie so liebenswürdig sein, dafür zu sorgen, daß ich unbehelligt das Haus verlassen kann.“

Er überprüfte fast vor Höflichkeit.

„Vielleicht könnte ich mit Ihnen noch ein paar Minuten über die anderen Exemtionen, die ich hier noch in der Straße habe, sprechen... wie soll ich denn das jetzt alles machen?“ Dabei zog er einen ganzen Stoß von Zwangsvollstreckungsvollmachten aus der Aktentasche.

Obwohl sich der Dide persönlich durchaus noch nicht in Sicherheit fühlte, wechselte keine unangenehmen Empfindungen doch immer wieder mit dem Willkürbewußtsein des Beamten. Was würde der Bürovorsteher nur sagen, wenn er ihm die ganzen Akten unerledigt zurückbringt?! O Gott...! Seit zwölf Jahren war er nun schon Gerichtsvollzieher... und jetzt diese Geschichte...!

Der Angelpöcher wandte sich ruhig um.

„Sie brauchen keine Angst haben. Wir verteidigen uns heute nur erst, so gut es geht. Das andere - kommt später auch nochmal. Es wird Sie niemand anfassen.“

Er tat absichtlich, als ob er die Sache mit den anderen Exemtionen, die der Dide in seiner Aufregung ausgeplappert hatte, nicht gehört hätte.

Die haben ja noch allerhand mit uns vor, dachte er und piff leise durch die Zähne.

Die Frauen auf der Treppe hatten die drei Arbeiter mit lauten Braosaufen empfangen. Aus einer Tür brachte jemand einen Topf heißen Kaffee und drei die belegte Stellen. Alles lachte und erzählte durcheinander.

Die erregte Stimmung war in eine laute Fröhlichkeit umgeschlagen.

Zum erstenmal hatte die Straße - vorläufig wenigstens - einen Sieg über diese Exemtionsmittel davongetragen, dank der Solidarität der drei Arbeiter, die den Bewohnern erzählt hatten, daß sie als Arbeitslose durch die Gewerkschaft zu dieser Arbeit, von der sie vorher keine Ahnung gehabt haben, vermittelt worden waren.

Einer schob ihnen ein paar Zigaretten in die Taschen. Schließlich waren die drei auch arbeitslos und man verstand, daß es nicht ganz leicht war, auf die paar Mark Lohn zu verzichten. Unter Umständen wurde ihnen noch wegen „Arbeitsverweigerung“ die Erwerbslosenunterstützung gesperrt. Kriegen die alles fertig!

Außerdem hatte die ganze Geschichte noch für viele, die auf der Treppe standen, eine besondere Bedeutung. Es gab mehr als einen Dabel, der seit Tagen die Räumungsklage in der Küche auf dem Tisch liegen hatte. Jetzt mußte man das gemeinsam organisieren... „Da ist er...!“

Eine Frau zeigte mit dem Finger nach oben, wo der Dide mit ängstlichem Gesicht auf dem Treppenabhang stand und sich anscheinend nicht traute durch die dichtgefüllte Treppe herunter zu gehen.

Bei dem verhassten Anblick brach sofort wieder die Erregung los. Drohungen wurden laut.

„Genossen, keine Dummdheiten machen... ruhig rausgehen lassen!“

Der breitschultrige Arbeiter stand hinter dem Diden. Die Arbeiterfrauen traten zur Seite.

Unter effemem Schweigen ging der Dide, die Aktentasche fest an sich gepreßt, ohne hochzusehen, schnell die Treppen herunter. Seine Furcht wäre wohl noch größer gewesen, wenn er die hohlerfüllten feindlichen Augen gesehen hätte, die ihm stumm nachsahen, bis er in dem Hausflur verschwand.

Nur als er mit kurzen schnellen Schritten über den Hof eilte - er mußte sich zusammennehmen, um nicht wie ein Gehefter zu rennen - riefte dicht hinter ihm ein alter verwelkter Blumentopf auf die Steine.

Im Hausflur piffen ihm die Kinder auf den Fingern nach.

(Schluß folgt.)

# Breslau

## Ausdehnung des Mieterstreits beschlossen

Gestern abend fand in Zimpel eine Versammlung der streikenden Mieter statt. Sie nahmen zu den im Stadtparlament gefassten Beschlüssen Stellung. Da einmütig die Auflassung der Mietverträge, die mit papiernen Beschlüssen, deren Durchführung durch den Magistrat noch sehr fraglich ist, nicht geholfen ist, wurde einstimmig folgende Resolution gefasst:

„Der Streik der neuesten Neubaumieter wird fortgesetzt bis zur restlosen Erfüllung ihrer Forderungen.“

Die Vorbereitung zur Organisierung einer Abstimmung über die Frage eines bedingten Streiks aller Neubaumieter zur Unterstützung der neuesten Neubaumieter und zur Durchsetzung der früheren Forderungen aller Neubaumieter wird in Angriff genommen.“

## Entlassungen städtischer Arbeiter bevorstehend

Wie wir erfahren, sind vom Magistrat für die allernächste Zeit größere Arbeiterentlassungen in den städtischen Betrieben geplant. Und zwar sollen — wie der sozialdemokratische Stadtrat Schramm in dieser Tage bei Verhandlungen mit Betriebsratsvertretern mitteilte — als erste einmal 120 Arbeiter der Elektrizitätswerke zur Entlassung kommen.

Wir erheben gegen diesen Plan scharfsten Protest. Die kommunistischen Stadtverordneten werden Gelegenheit nehmen, im Stadtparlament dem Magistrat über die Gründe dieses Abbaues einige sicher unangenehme Fragen zu stellen.

## Ein schamloser Fall von Ausbeutung

Im Breslauer Café Fahrzig ist ein sogenannter „Boy“ beschäftigt. Er muß den Gästen beim Aus- und Ankleiden behilflich sein, er hält ihnen die Mäntel, besorgt Gänge für sie, bringt Zettungen und Journale usw. Er ist sozusagen dauernd auf den Beinen. Fragt man nun, was dieser Angestellte von seinem Chef, dem Besitzer zweier gutgehender Kaffeehäuser, an Gehalt erhält, so wurde man in einem unklug vor dem Arbeitsgericht stattgefundenen Termin darüber belehrt. So unwahrscheinlich es klingt, dieser Angestellte erhält für seine Arbeit im ganzen Monat 15 Mark, in Worten „fünfzehn“ deutsche Reichsmark. Das ist ein wöchentliches Einkommen von noch nicht 4 Mark, also bedeutend weniger, als die Unterstützung eines Erwerblosen der niedrigsten Lohnklasse.

So beschämend diese Tatsache für den Arbeitgeber sein müßte, der an einem Abend das ausgibt, was sein Angestellter im ganzen Monat verdient, er genierte sich durchaus nicht, im Gegenteil, er war ganz entsetzt darüber, daß er verklagt wurde. Das bißchen Essen, was der Boy erhielt, fiel gar nicht ins Gewicht.

Diese schamlose Ausbeutung der Arbeitskraft eines Angestellten gerade bei diesem Arbeitgeber ist um so unerhörter, als er vor noch nicht allzu langer Zeit selbst noch als Angestellter sein Leben fristen mußte. Herr König wird sich wohl bald damit abfinden müssen, seine Angestellten tariflich zu entlohnen.

## Große Pleite der DVP. in Kl.-Mochbern

Am Montag hatte sich die Deutsche Volkspartei Ortsgruppe Breslau der Hoffnung hingegeben, in Klein-Mochbern eine Ortsgruppe zu gründen, was ihr jedoch nicht gelang. Die Einladungen, die sie nur an gut bürgerliche Einwohner. Der Redner führte unter anderem aus, daß in der DVP. Berufsgruppen vorhanden sind, so daß sie die „Interessen der Arbeiterschaft“, zugleich aber auch die Interessen der Unternehmer vertritt. Es kam dann zu einer lebhaften Diskussion, da der Redner eine Resolution der Volkspartei vorlas, in der zum Sparen aufgefordert wurde. Genosse Klinkert zeigte in der Diskussion, wo gespart werden könne, zum Beispiel an den Pensionen der Generale, Offiziere und der höheren Beamten, und bewies ihnen, daß an falscher Stelle gespart wird. Ferner sprach Stadtverordneter Krämer vom Zentrum. Er verbesserte verschiedenes der DVP. und sagte, durch Klassenhaß können wir in Deutschland zu keinem Ziele gelangen und das Zentrum sei gewillt, jedem die Hand zu reichen. Doch die Arbeiter, die Krämer kennen, werden sich bedanken, ihm die Hand zu reichen. Als aber die Frage aufgeworfen wurde: was ist das Zentrum für eine Partei? und die Antwort darauf lautete: das Zentrum sei dazu da, um die Arbeiterschaft zu verdamnen, da zog Krämer mit einem roten Kopf ab. Zu Krämer als Bauunternehmer sei noch gesagt, daß er wohl derjenige ist, der die Arbeiterschaft am meisten ausbeutet.

Arbeiter, geht die Antwort bei den Betriebsratswahlen! Wählt rote Betriebsräte! Schließt euch der kommunistischen Partei an!

Das rote Kabarett der „Ja“ hatte gestern einen überfüllten Saal. Wir berichten darüber am Montag. Am Mittwoch, dem 6. März, um 10 Uhr, im „Zentralballsaal“ wird eine Wiederholung der Aufführung mit vollem Programm für ein Eintrittsgeld von 25 Pfennig stattfinden.

## Die Proletarisierung der „Ober“

(Kellnerkorrespondenz)

Wenn wir im Frad herumlaufen und immer weiße Wäsche haben, glauben viele, uns geht es gut. Aber das Gegenteil ist wahr. Wir leiden so, wie die anderen Proletarier auch, nur sind wir „Proletarier im Frad“. Wenn wir in den Hotels und Cafés vor den zahlungsfähigen Gästen der Bourgeoisie dienen müssen — und wir müssen, sonst fliegen wir —, fühlen wir jeden Tag aufs neue Haß und Ekel gegen diese Gestalten, deren gutes Leben nur auf der Not des Proletariats aufbaut ist.

Wie unsere Verleumdung immer weiter fortschreitet, das zeigt auch unser Tarif. Wenn jeder Kaffeehändler im Jahre 1928 außer seinen Prozenten laut Tarif ein monatliches Fixum von 28 Mark erhielt, mit welcher Summe er wenigstens seine Ausgaben für Wäsche und Kleidung bestreiten konnte, ist das schon längst anders geworden. Seitdem dieser Tarif Ende 1928 abließ, ist es den Arbeitgebern gelungen, das Los der Kellner erheblich zu verschlechtern. Die Zahlung des Fixums kam in Fortfall. Und die Führer der freien Kellnergewerkschaft unternahm nicht ernsthaftes gegen diesen Angriff auf die lange Existenz der „Ober“.

# Polzeispizel liefert Material dem Baugewerksbund und der „Volkswacht“

Wiese und die anderen Gewerkschaftsböngen warten schon lange auf eine passende Gelegenheit, um den oppositionellen Bauarbeitern eins auszuweisen zu können. Das nächste Ziel der Wiese und Konsorten war der Ausschluß des Genossen Wollweber aus dem Baugewerksbund. Die Begründung für den Ausschluß hat sich nun die Ortsverwaltung des Baugewerksbundes durch einen Polizeispizel beschafft. Gegen entsprechende Vergütung natürlich! Zum Bezirkskongreß der Gewerkschaftsopposition wurde nämlich ein Spizel entsandt, der gleichzeitig der politischen Polizei und der Ortsverwaltung des Baugewerksbundes einen „Bericht“ lieferte. Was dieser Bursche berichtet hat, hat mit der Wahrheit absolut nichts zu tun. Der Sekretär des Bezirksvorstandes des Baugewerksbundes, „Stolze“ Schmidt, hat bereits vor einiger Zeit einen Auszug aus diesem Bericht in einer Mitgliederversammlung des Baugewerksbundes Megnig vorgelesen, um den dort anwesenden Bauarbeitern klar zu machen, daß der anwesende Genosse Wollweber nicht sprechen dürfe, weil er angeblich auf dem oppositionellen Bezirkskongreß diesem Bericht in einer Mitgliederversammlung gemacht habe, und bereits aus dem Baugewerksbund ausgeschlossen sei. Die Megniger Bauarbeiter haben den Spalter des Baugewerksbundes die richtige Antwort gegeben und trotz der schönen Begründung des Kollegen Schmidt, mit 188 gegen 89 Stimmen beschlossen, daß der Genosse Wollweber sprechen darf. Schon in dieser Versammlung hat der Genosse Wollweber den lägenhaften Bericht ins rechte Licht gesetzt und den anwesenden Bauarbeitern unter ihrem Beifall auseinandergesetzt, wozu die freien Gewerkschaften unter ihrer heutigen Führung steuern. Er hat auch auseinander gesetzt, daß diejenigen Kollegen eine Enttäuschung erleben werden, die heute den Baugewerksbund als eine Sozialversicherung bei Arbeitslosigkeit und Krankheit betrachten, weil mit der steigenden Zahl der erwerbslosen Bauarbeiter und der immer längeren Dauer der Erwerbslosigkeit der Baugewerksbund, wenn er es bei den heutigen Beiträgen und Unterstützungssätzen beläßt, in nicht allzu langer Zeit

ein finanzielles Glas erleiden wird. Der Genosse Wollweber hat sowohl auf dem Bezirkskongreß der Gewerkschaftsopposition wie bei vielen anderen Gelegenheiten, u. a. auch in dieser Megniger Versammlung, dargelegt, wie die Wirtschaftskämpfe um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen vorbereitet und durchgeführt werden müssen.

Schmidt hat sich wohl gefühlt, nach der Rede des Genossen Wollweber in Megnig, die Behauptungen aufrechtzuerhalten, die in dem Spizelbericht aufgestellt sind. Dieser Bericht ist aber nicht nur lägenhaft, und zwar von A bis Z, sondern auch geradezu idiotisch. Das hat scheinbar sogar der Hauptvorstand des Baugewerksbundes erkannt, der den Genossen Wollweber ausgeschlossen hat, ohne auch nur ein Wort der Begründung anzuführen. Lägenhafte und dazu idiotische Berichte sind natürlich für die „Volkswacht“-Rebalktion Veranlassung, um diese Berichte zu veröffentlichen. Wiese von der Ortsverwaltung des Baugewerksbundes und die „Volkswacht“-Rebalktion sind sich vollkommen darüber einig, daß gegen Kommunisten jedes Mittel und die Lüge und die Verleumdung besonders wirksame Mittel im Kampfe gegen die Kommunisten sind.

Die Herrschaften täuschen sich, wenn sie glauben, daß mit dem Ausschluß des Genossen Wollweber aus dem Baugewerksbund die Arbeit der Opposition nachlassen wird. Gerade dieser Ausschluß wie alle die anderen werden für die Opposition ein Anlaß sein, um verständig an die Arbeit zur Gewinnung des entscheidenden Teiles der Arbeiterschaft zu gehen.

Wiese und Konsorten werden noch ihr Spaltungsverbrechen zu büßen haben. An die Bauarbeiter richten wir die Aufforderung: Nehmt überall Stellung gegen die Spalter! Fordert die sofortige Wiederaufnahme des Genossen Wollweber und aller anderen ausgeschlossenen! Reim Zurückweichen vor der Mikrofonie. Arbeitet unermüdet an der Stärkung und Festigung der Gewerkschaftsopposition!

# Die Auflagendebatte des Freidenkerverbandes war eine vernichtende Niederlage der SPD.

SPD.-Pietisch zum Schweigen gezwungen

Wie wir bereits gestern kurz berichteten, gestaltete sich die am Donnerstag stattgefundene Freidenkerversammlung, in der Dr. Frick Sternberg über den „Kreuzzug des Papstes gegen das gottlose Rußland“ sprach, zu einer grandiosen Kundgebung für die Sowjetunion.

Wie am Montagabend, wo der gleiche Referent über Rußland sprach, konnte man auch diesmal seine Ausführungen unterbrechen, die sich im wesentlichen mit dem Montagvortrag deckten. Allerdings vermied es der Referent peinlichst, die politischen Konsequenzen aus seinen Ausführungen zu ziehen. Dies wurde daher von dem ersten kommunistischen Diskussionsredner nachgeholt. Seine Worte über die enge Verbindung der Kirche mit der kirchensymbiotischen Sozialdemokratie, die dem Kern jedes Jahr Duzende von Millionen Mark bewilligt, fanden den ungeteilten und stürmischen Beifall der überfüllten Versammlung. Und auch die anwesenden Sozialdemokraten konnten, angesichts der Wucht der vorgetragenen Tatsachen, nicht umhin, zuzustimmen. Das zeigte sich auch in der Tatsache, daß die von unseren Genossen eingebrachte nachfolgende Resolution, die den russischen „Gottloser“ die volle Sympathie ausdrückt, einstimmig angenommen wurde:

„Die heute versammelten Freidenker sehen in der vom Papst eingeleiteten und von anderen kirchlichen Würdenträgern unterstützten Hege gegen die Sowjetunion einen Teil der Kriegsvorbereitungen gegen den ersten Arbeiterstaat. Diese ideologische Ausrichtung ist eine Ergänzung der militärischen Vorbereitungen für die Einleitung eines Kreuzzuges der imperialistischen Staaten gegen Sowjetrußland. Die angeblichen Christenverfolgungen in der Sowjetunion sind nur ein Vorwand, um den Kampf um das russische Abhängigkeitsgebiet und die Rohstoffquellen zu unterstützen. Das Ziel der Imperialisten ist der Sturz der Sowjetregierung.“

Die Versammelten sehen in der Sowjetunion ein Bollwerk des Sozialismus und erklären ihre Bereitschaft zur rücksichtslosen Verteidigung des ersten sozialistischen Staates.“

In der weiteren Diskussion konnten die Sozialdemokraten trotz verzweifelter Anstrengungen keine Lorbeeren ernten. Schirde wahn, Mitglied des Freidenkerverbandes, las nach seinem üblichen gegen die Kommunisten gerichteten hilflosen Gestammel einige Paulusbrieve vor, die von den Arbeitern mit Hohn und Spott aufgenommen wurden. „Sagen Sie lieber etwas über die Zeit“, quillerte wurden. Unter andauernden Zurufen: „Wir wollen keine Bibelkunde“, mußte Herr Schirde wahn abtreten. Bemerkenswert waren die Ausführungen des bekannten Bres-

lauer Linkssozialdemokraten Müller. Er legte ein begeistertes Bekenntnis für die Ziele der Sowjetunion ab, forderte alle Anwesenden zu ihrer rücksichtslosen Beteiligung auf, sowie dazu,

sich vom ersten bis zum letzten dem Bunde der Freunde der Sowjetunion anzuschließen.

Es wurden sofort mehrere Aufnahmen gemacht. Renegat Gläfer, der mit Zurufen „Polzeispizel und Sozialdemokrat“ empfangen wurde, erklärte im Namen der sogenannten SPD.-Opposition, sich den Ausführungen des kommunistischen Redners anzuschließen. Dann trat ein parteiloser Arbeiter auf, der alle sozialdemokratischen Arbeiter aufforderte, die SPD. zu verlassen. Stürmischer Beifall der gesamten überfüllten Versammlung.

Kein Sozialdemokrat wagte angesichts dieser elementaren Verbrüderung mit den russischen Arbeitern und Bauern die lautharsten freundschaftliche Politik seiner Partei zu verteidigen. Alle weiteren Redner charakterisierten die Hege der Sozialdemokraten gegen Sowjetrußland als schändlichsten und schmachvollsten Verrat an der Arbeiterklasse. Es war eine bemerkenswerte Tatsache, daß gerade unsere Genossen unter atemloser Stille der Versammlung sprechen konnten, die nur von spontanem Beifall unterbrochen wurde. Dies fuhr Herr Pietisch in die Glieder. Trotzdem er während des Referates und des ersten Teils der Diskussion überhaupt nicht anwesend war, fühlte er sich bemüht, das Wort zu ergreifen. Als er jedoch nach seinen sattem belananten langatmigen Ergüssen dazu überging, einen proletarischen Diskussionsredner zu befehlen und den Namen unseres unvergleichlichen Lenins benutzen wollte, um dadurch seine schwierige Paltung zu verteidigen, brachen überall in der Versammlung Tumulte aus. Aus allen Ecken ertönten Zurufe wie „Das ist politische Leichenfeier“, „Genug“, „Abtreten“. Selbst die eigenen Parteigenossen des Pietisch wollten ihn nicht länger anhören. Als aber Pietisch fortjührte in seiner provokatorischen Weise und den Willen der Versammlung nicht respektierte, stürmten einige Proleten zum Vorkammschisch, um Herrn Pietisch auf proletarische Art zu belehren. Nur durch das Dazwischentreten unserer Genossen wurde verhindert, daß es Herrn Pietisch übel erging. Kreidebleich vor Angst verzog er sich in seinen Winkel und sagte kein Sterbenswörtchen mehr. Die Versammelten hatten durchgehend, daß Pietisch auf keine Provokationen verzichten mußte.

Das Schlusswort des Referenten unterschied sich allerdings in bemerkenswerter Weise gegen den sonstigen Inhalt seiner Rede. Dr. Sternberg, der zwar ausführte, daß unter den sozialdemokratischen Arbeitern der lautharste Unwille über die Politik ihrer kapitalistischen Führereliquie vorhanden ist, ist der Meinung, daß man diesen Reifeprozess erst abwarten müsse. Nun, da waren selbst die Anwesenden anderer Meinung, und der Zwischenrufer, der diese Worte als Weisheit, bezogen von Brandler & Co. bezeichnete, hatte da vollkommen recht.

Unter dem Gesang der Internationale wurde die Versammlung geschlossen. Ihr Verlauf war ein Beweis, daß es den sozialdemokratischen Führern, trotz geschickter Taktchenpielereien, nicht mehr gelingt, die proletarischen Elemente in der Partei für ihre Politik zu gewinnen. Es war, wie schon am Montag, eine vernichtende Niederlage, der noch weitere in Kürze folgen werden.

Etwas Neues für Breslau. Die in ganz Deutschland bekannte Schuhfabrik Eward Engel A.-G. eröffnet heute, am 1. März, eine Niederlassung in Breslau. Die Fabrik, die sich seit langen auf Herrenschuhe spezialisiert, bringt diesen Schuh in etwa 50 verschiedenen Formen zum Einheitspreise von 16,00 Mark, so daß auch der Vermögteste das Passende findet. Das Geschäft befindet sich auf der Friedrich-Wilhelm-Straße 22.

Heute Liebig-Premiere. Im Liebig-Varieté beginnt heute das Zweitanonen-Programm mit Otto Reutter und Wilhelm Hartstein. Es ist ratsam, den Vorverkauf bei Barasch und an der Liebigkasse zu benutzen. Morgen, Sonntag, 2 Vorstellungen, 4 Uhr und 8 Uhr.

# Gaststätten Gebrüder Wolff in allen Stadtteilen

# Rund um den Erdball

## Die Schreckensnacht auf der Lokomotive

### Ungeklagter Heizer am Tode des Lokomotivführers unschuldig

Das Schwurgericht von Amiens in Frankreich sprach nach dreitägiger Verhandlung den Lokomotivheizer Fouquet von der Anklage des Mordes an seinem Lokomotivführer, begangen in der Nacht vom 28. zum 30. Mai auf der Strecke von Creil nach Lille, frei. Dem Angeklagten gelang es, einwandfrei nachzuweisen, daß der Lokomotivführer durch unglückliche Umstände aus der fahrenden Maschine gestürzt ist und dabei den Tod fand.

Mit diesem Freispruch ist endlich die Pressehehe — an der sich seiner Zeit auch die deutschen Sensationszeitungen ausgiebig beteiligt hatten — gegen einen ehrlichen Arbeiter endgültig zusammengebrochen. Was hat man nicht alles für Verdächtigungen gegen den Angeklagten im Laufe der Zeit vorgebracht! Einmal berichteten die bürgerlichen Zeitungen, daß die Angehörigen des Toten von einem angeblichen Zerwürfnis zwischen den beiden Eisenbahnbeamten berichtet hätten, ein anderes Mal wußten die Geschwägigen zu berichten, daß der Tote Kopfverletzungen aufwies,

die offenbar von einem Schlag mit einem eisernen Gegenstand herrühren müßten,

um daraus zu konstruieren, daß ein Streit auf der in die Nacht hineinrasenden Lokomotive zwischen den beiden stattgefunden hätte.

„Die Kopfwunden des Toten rühren von dem Aufschlagen auf die Schienen her“, behauptete vor Gericht der Verteidiger des Angeklagten und der Angeklagte selbst ergänzte wörtlich:

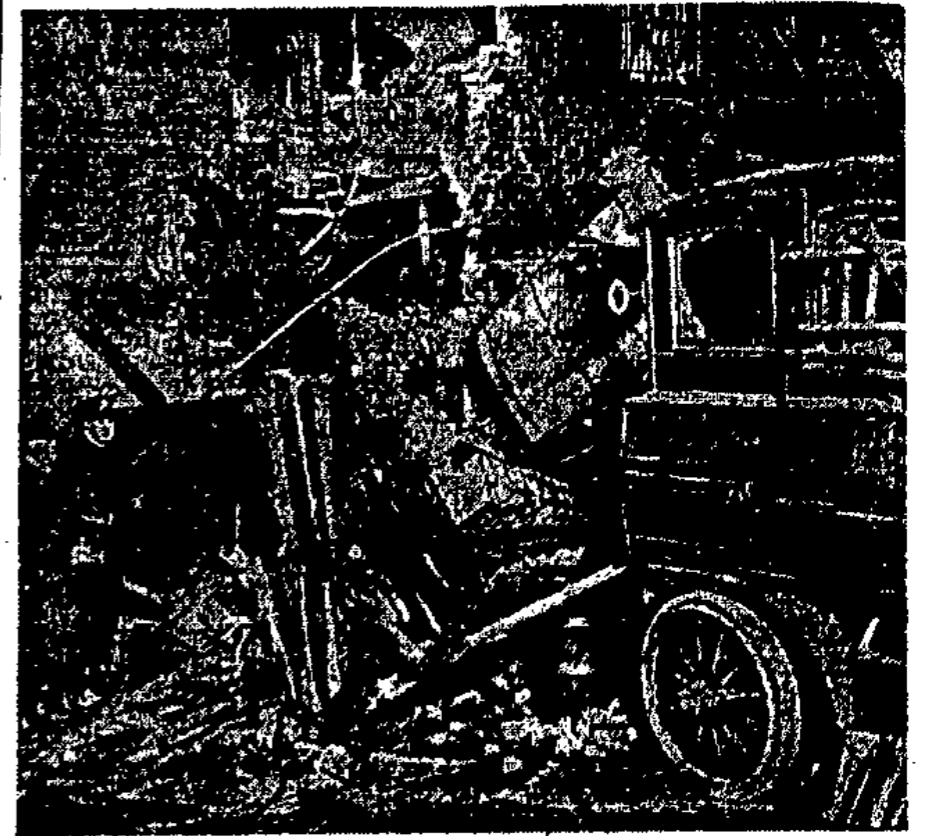
„Ich war gerade dabei, Kohlen einzuwerfen, als ich plötzlich einen Schrei hinter mir hörte. Da sah ich auch schon, wie mein Kollege, der Lokomotivführer, von der Maschine auf das Gleis gefallen war, wo er von den Rädern des Zuges sofort zermalmt wurde!“

Das Schwurgericht konnte schließlich nicht mehr länger an der Darstellung des Angeklagten zweifeln und mußte, was übrigens ein Vorurteil auf der Unglücksmaschine bestätigte, anerkennen, daß die Seitentür, aus der der Lokomotivführer herausgefallen ist, sich leicht aus dem Riegel heben ließ.

Der so lange schuldlos eingesperrte mußte sofort entlassen werden.

## Verbrecherparadies Chicago

Großwäscherei durch Bombenanschlag zerstört



Die mit großem Tamtam in alle Welt hinausgeschrienen Kriegsberichte der Chicagoer Polizei von „Massenrazien, bei denen Tausende von langgesuchten schweren Jungen und leichten Mädels verhaftet“ wurden, täuschen keinen Arbeiter über die hundertmal bewiesene Tatsache hinweg, daß die Polizei von Chicago und die „hochwohlblühende“ Stadtverwaltung dieser zweitgrößten Stadt Amerikas die korruptesten „Ordnungsorgane“ der kapitalistischen Welt sind. Mit süßer Duldung, ja sogar mit tatkräftigster Unterstützung der bestochenen Polizeispitzen geschehen in Chicago seit Jahr und Tag die schrecklichsten Bluttaten, ohne daß es je gelingt, der Verbrecher habhaft zu werden. Aber in der Bekämpfung der revolutionären Arbeiterbewegung steht diese korrupte Polizei so „tapfer“ ihren Mann wie in allen anderen Großstädten der kapitalistischen Welt. Unser Bild zeigt die Trümmerstätte einer Großwäscherei. Ein Bombenanschlag, der in den letzten Tagen von kriminellen Verbrechern verübt wurde, zerstörte dieses Fabrikgebäude bis auf die Grundmauern.

## Schweres Hochbahnunglück in Berlin

Ein Arbeiter tot, ein zweiter lebensgefährlich verletzt

Durch das brutale Antreiber-system, das unter der sozialfaschistischen Herrschaft des Berliner Verkehrs direktors Brolat die Verkehrsarbeiter zwingt, den Sicherheitsvorkehrungen nicht die notwendige Beachtung zu geben, wurde es möglich, daß gestern morgen dicht am Bahnhof Schlesisches Tor, ein Hochbahnzug in eine Arbeiterkolonne hineiraste, dabei einen Arbeiter tötete sowie einen lebensgefährlich verletzte.

Dieses Unglück konnte geschehen, trotzdem ein Arbeiter, der durch Wind- und Subsignale die Arbeitkolonne beim Herannahen eines Zuges warnen sollte, auch diesmal, seiner Behauptung nach, die Arbeiter zum Verlassen der Schienen aufgefordert hatte. Während ein Teil der glücklich Lebenden dies bestätigen, behauptet ein anderer Arbeiter, daß er keine Warnungssignale gehört zu haben. Es ist die Behauptung der bürgerlichen und sozialfaschistischen Presse, daß durch „eigene Unachtsamkeit“ der Arbeiter das Unglück geschehen sei. Da die Schuldlosigkeit des Führers des Hochbahnzuges feststeht, dem die Sicht durch die scharfe Krümmung an der Unglücksstelle genommen war, so wird also unsere Behauptung, daß die Verkehrsarbeiter durch das brutale Nationalisierungstempo bei der Berliner Verkehrs-gesellschaft in ständige Lebensgefahr gebracht werden, voll und ganz erhärtet. Die wirklichen Schuldigen an diesem Unglück sind also die sozialfaschistischen Brolat und Genossen.

## Chinesischer Dampfer gesunken — 21 Todesopfer

Nach einer Meldung aus Tokio ist in der Nähe der Insel Sachalin im Ochotskischen Meer ein chinesischer Dampfer während eines schweren Sturmes mit der 21 Mann zählenden Besatzung gesunken. Die Hilfeleistung mehrerer anderer Unglücksstelle erschienenen Schiffe war vergeblich.

## Mord und Mordversuch an zwei Holländerinnen

Nach holländischen Meldungen wurden zwei junge Pflegerinnen, die am Donnerstag im Wald bei Bennekom spazieren gingen, von einem Unbekannten angesprochen und belästigt. Als die Mädchen sich wehrten, zog der Mann ein Messer, mit dem er eines der Mädchen tötete, während das andere, aus vielen Stichwunden blutend, fliehen konnte. Die Verfolgung des Täters war bisher ohne Erfolg.

## Vier Tote bei einer Dynamitexplosion

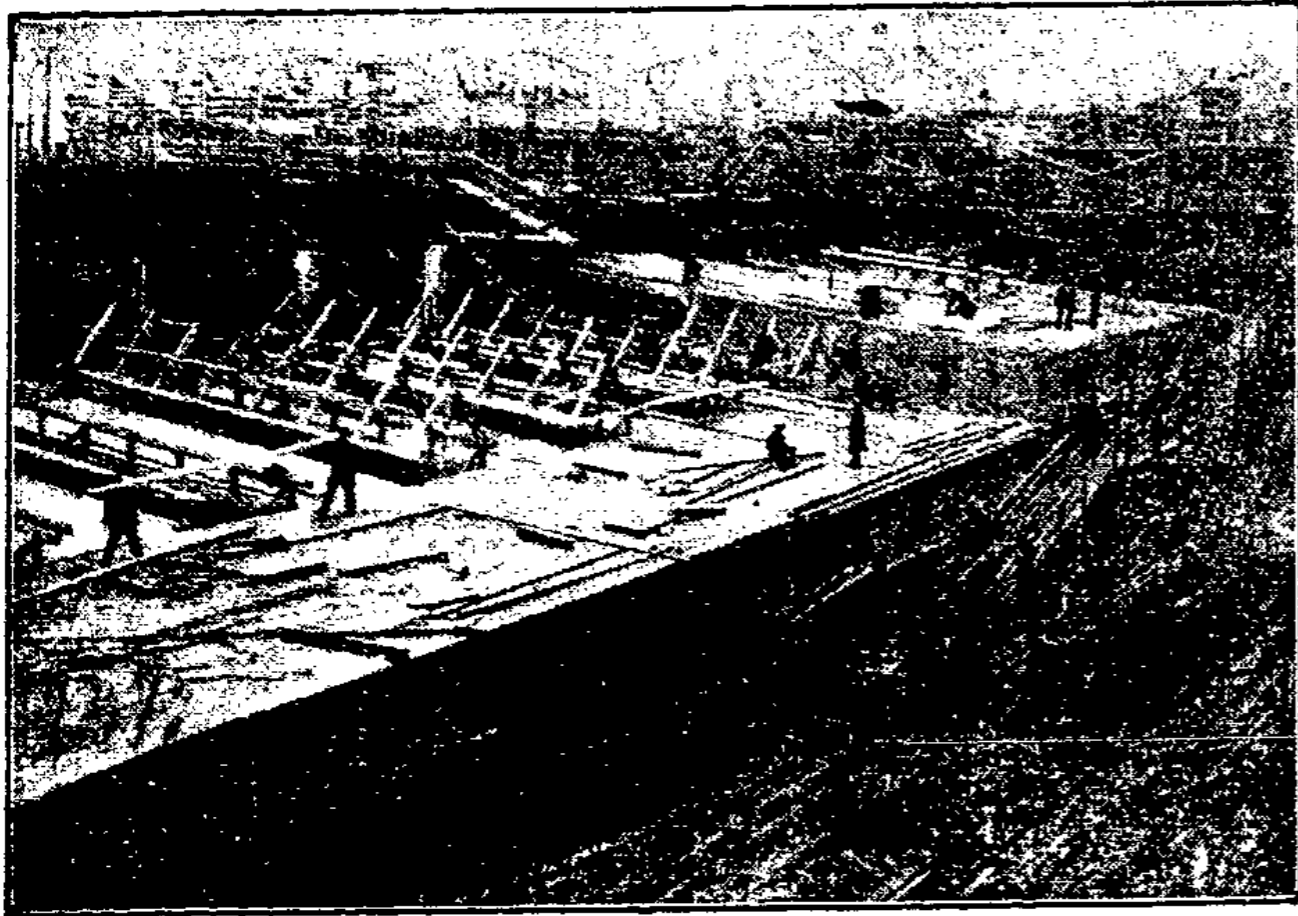
In einer Dynamitfabrik in Modderfontein in Transvaal ereignete sich eine Explosion, durch die ein Europäer und vier Eingeborene getötet wurden.

## Erdstöße in Kalifornien

In nördlichen Teil des mexikanischen Niederkalifornien wurden Dienstag abend zwei Erdstöße verspürt, von denen der erste 15 Sekunden anhielt. Die Gebäude gerieten mehrfach bedenklich ins Schwanken, Schaden entstand jedoch nicht.

## Großfeuer in einer rheinischen Textilfabrik

Die ausgedehnten Fabrikanlagen der Sapt A.G. für Textilwaren in Gladbach-Keidt wurden in der Nacht zum Freitag durch ein Riesenfeuer zum größten Teil eingeeigert. 75 Eisenbahnwaggons Baumwollabfälle wurden ein Raub der Flammen. Angeblich soll der Brand kurz nach 22 Uhr in einem



## „Traktoren her für unser Kollektiv!“

schallt der dringende Ruf aus den vielen tausend Kollektivwirtschaften, die, im unendlich weiten Landgebiet der Sowjetunion zerstreut, mit zähem Eifer am Sozialismus bauen. Und die russische Industriearbeiterschaft in den Städten verdoppelt und verdreifacht ihre Anstrengung, um der immer größer werdenden Anforderung der kollektivierten Landwirtschaften nachkommen zu können. — Unser Bild zeigt den riesigen Neubau der Traktorengießerei in den Roten Putilow-Werken in Leningrad.

## Amerikanischer Vizekonsul als Mädchenhändler

### Wie die „weiße Ware“ verschleppt wurde — Verbrecher mit ihrer eigenen Entlarvung betraut

In der von uns bereits gestern gemeldeten Enttarnung des amerikanischen Vizekonsuls in Warschau, Harry Hall, als Haupt einer Fahfälliger- und Mädchenhändlerbande wird noch bekannt, daß dieser Verbrecher im Jahre 1920 als Mitglied der amerikanischen Note-Kreuz-Mission nach Polen gekommen und später in den Konsulatsdienst übergetreten ist.

Durch sein verschwenderisches Leben geriet er in Geldverlegenheit, die der bereits ebenfalls gestern erwähnte amerikanische Staatsbürger und Mädchenhändler Bastin geschickt ausnutzte. Bald war der Vizekonsul vollkommen in der Hand Bastins. Kluge Bestechungsgelder kassierte er ein, um dafür falsche Einreisepässe nach Amerika auszustellen. Bastin war es daher ein leichtes, häufig nach Amerika zu reisen, um von dort auf verschiedene Namen laufende Personalansweise mitzubringen. Mit diesen falschen Papieren gelang es Bastin,

sich mit vielen jungen Mädchen tranen zu lassen, die dann vom Vizekonsul Hall als angebliche Ehefrauen und amerikanische Staatsbürger das Einreisepass nach USA anstandslos erhielten.

Auch aus England wurden von verschiedenen Mitgliedern dieser weitverzweigten Mädchenhändlerbande Pässe von verschiedenen Verfassern beschafft, die dann angefertigt und polnischen Staatsangehörigen zum Zwecke der Ausreise nach Amerika feuer verlastet wurden.

Wie leicht diesen Verbrechern ihr listiges Treiben von den amerikanischen Behörden gemacht wurde, beweist ferner die Tatsache,

daß ausgerechnet der Bandenführer Hall, als man diesen Fahfälligeren auf die Spur gekommen war, vom amerikanischen Generalkonsul in Warschau mit der Untersuchung der Affäre betraut wurde.

Trotz der Vertrauensstellung der amerikanischen Behörden in Warschau wurde Hall schließlich der Boden in Polen zu heiß und er begab sich auf längeren Urlaub nach Amerika. Nur durch einen reinen Zufall deutete der Urlaubsvertreter Halls schließlich den ganzen Schwindel auf.

Inzwischen werden die unglücklichen Opfer dieser Verbrecher-

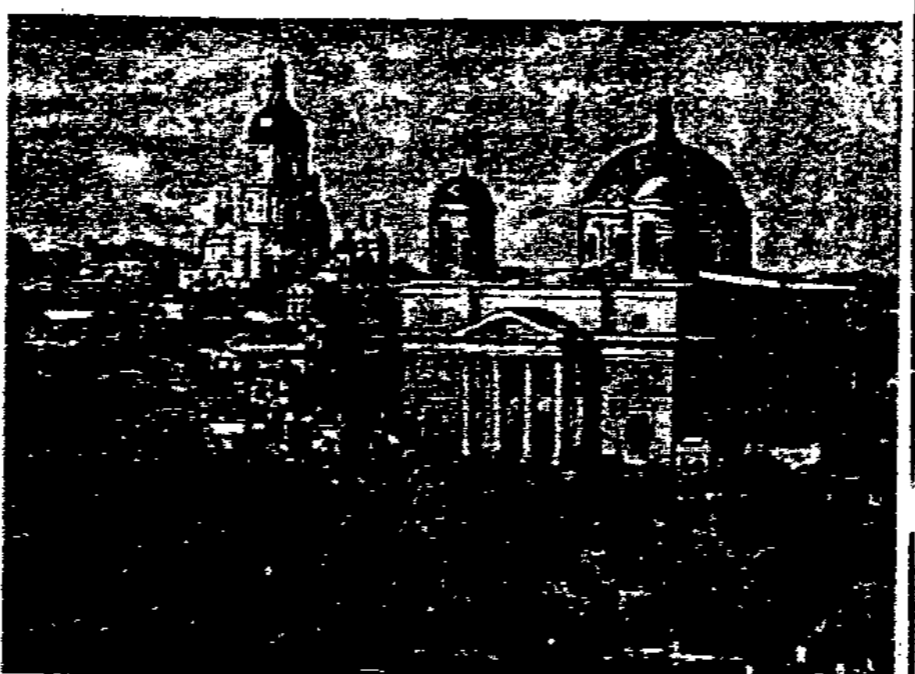
bande längst in den Bordellen der amerikanischen Prostitution körperlich und moralisch verkommen sein.

Das ganze nennt sich „christliche Kultur“. Es wird die höchste Zeit, daß die Weltarbeiterschaft mit diesem durch und durch korrupten System Schluss macht und dafür ihre Kultur aufbaut.

## Drei französische Fischer ertrunken

Ein Sardinenfischerboot, das mit neun Mann Besatzung von Bordeaux auslief, wurde in unmittelbarer Nähe des Hafens durch einen plötzlich einsetzenden Sturm überrascht und schlug Kieloben. Drei Mann der Besatzung ertranken.

## Volk ohne Kirchen



Nannmehr hat auch der klägliche Rest der „Gläubigen“ der Kathedrale in Kiew (Ukraine) beschlossen, sein Haus zu schließen. Der Papst und mit ihm alle christlichen Kreuzritter der kapitalistischen Welt werden natürlich wieder vom „Terror der Sowjets gegen die Religion“ heulen. — Unser Bild zeigt die soeben geschlossene Kathedrale von Kiew, dem ehemaligen Sitz eines Patriarchen der russischen Kirche.

# Oberschlesien

## Einheitsfront von Nationalsozialisten bis zur SPD.

### Kommunistische Anträge im Gleiwitzer Stadtparlament abgelehnt

Gleiwitz, 28. Februar. Einen stürmischen Verlauf nahm die am Donnerstag, dem 27. Februar, stattgefundene Stadtverordnetenversammlung. Verspätet eröffnet, wurden eingangs der Sitzung kleinere Vorlagen erledigt. Unverkennbar war hierbei das Bestreben aller Parteien, einschließlich der SPD, die Kommunisten aus allen Kommissionen auszuschalten. In der Zwischensitzung betritt der aus dem Gefängnis entlassene Genosse Lellek den Saal, den die ganze Meute noch im Bewusstsein der Klassenjustiz glaubte, beifällig von den Zuhörern begrüßt. Er erhob denn auch gleich eine wichtige Angelegenheit gegen den für den Haushaltungsplan verantwortlichen Magistrat. Nach den Ausführungen des Räumers wird auch in diesem Jahre die Steuererschraube mächtig angezogen. Ueber eine halbe Million Mark müssen an Steuern mehr aufgebracht werden. Und das in einer Zeit, wo die Not der Arbeiter ins Unendliche gewachsen ist, fast doppelt so viele Erwerbslose wie im Vorjahre. Ihre Betreuung verlangt naturgemäß das Einsetzen dementsprechender Mittel. Nichts davon wird getan. SPD bis Nazis sind sich einig in dem Bestreben, alle Hilfsaktionen der Kommunisten abzuwürgen. Ein Schulbeispiel, wo er der Feind der Arbeiter ist, waren die verlogenen Ausführungen des Sozialfaschisten Dr. Herrmannstadt zu dem Antrag der kommunistischen Fraktion, in diesem Jahre 2000 Wohnungen zu bauen.

Genosse Stadtrat Behr begründete ausführlich den Antrag. Geradezu erschütternd war das Zahlenmaterial, auf das sich seine Ausführungen stützten. 10 058 B. Jungensuchen in Gleiwitz. Davon noch 33 aus dem Jahre 1919. 362 Thc.-Stranke ohne eine eigene Wohnung. 3-4 Familien mit bis 20 Köpfen haufen in einer Wohnung. In einer Notwohnung, die ein ehemaliges Fabrikgebäude war, das notdürftig mit Latzen in mehrere Abteilungen geteilt wurde. Wo bleiben die Hüter von Sittlichkeit und Moral, die verfassungsmäßig abgestempelten Behälter der Familie, das Zentrum? Wo und wann haben sie etwas getan, um diesem Unheil abzuhelfen, und ihn Selbstand, der sozialfaschistische Stadtverordnete Dr. Herrmannstadt erklärt dazu im Bruststone gehesuchter Ueberzeugung. „Wir — und die anderen Parteien verurteilen auf das schärfste die lächerlichen Agitationsanträge der Kommunisten.“ Aber er sowie das Zentrum müssen zugeben, daß das Wohnungselend in Gleiwitz unerhörte Ausmaße angenommen hat. Auch die Abschwächungsverfuge des Räumers ändern nichts an der Tatsache, daß der Magistrat für Zugubauten (siehe Subag) für Fluglinien und Polizei Millionen verpulvert. Ist es nicht erschütternd, wenn die in diesen Ställen hausenden Familien sich absichtlich untereinander prügeln, damit die

Polizei eingreift, um auf diese Weise eine Wohnung zu erhalten. Und wenn die kommunistische Fraktion jetzt, wo im Etat Abstriche gemacht werden können, dann sagt der Sprecher der Sozialfaschisten „Die Anträge der Kommunisten bestehen aus Spude und Phrasen.“ Unser Genosse Walter hat vollkommen Recht, daß für diese gemeine Handlungswiese die Sozialfaschisten die Quittung bei den Betriebsräten erhalten werden. Der Antrag der kommunistischen Fraktion wurde abgelehnt. Abgelehnt wurde auch die Behandlung eines Antrages, einen im Stadtteil Jernitz stehenden Neubau für Wohnungszwecke zu beschlagnehmen.

Einen zweiten Antrag der Kommunisten, veröffentlicht in der Nummer 42 der „Arbeiter-Zeitung“, begründete der Genosse Walter. 350 Bergarbeiter sind bereits auf der Sosniza-Grube entlassen. Weitere Entlassungen stehen bevor. Die übrigen Arbeiter haben bis zu drei Feiertagen die Woche. Die Arbeiter gehen mit 50 Mark Lohn nach Hause, bzw. verdienen sie im Monat etwa 120 Mark. Hier von müssen sie 80 Mark Miete zahlen. Die Kommunisten verlangen deswegen, daß die Kommune die Miete für die erwerbslosen Bergarbeiter übernimmt. Genosse Walter verlangt, daß die Mittel hierfür aus den Aufwendungen für Polizei, Flugdienst und Zuschüssen zu kirchlichen Zwecken genommen werden. 300 Unterschriften von Arbeitern der Sosniza-Grube verleiht seinen Ausführungen Nachdruck. Auch bei diesem Antrag sind sich Sozialfaschisten und Zentrum einig in der Ablehnung. In treffenden Ausführungen ergäuzte der Genosse Kuzjora die Ausführungen des Genossen Walter und verweist hierbei auf Sowjetrußland, wo die Arbeiterchaft seit über zwölf Jahren die Macht besitzt und am Aufbau des Sozialismus tätigen Anteil nimmt. Genosse Kuzjora nahm besonders Stellung zu dem vom Papst, dem Zentrum und der gesamten christlichen Meute gepredigten Interventionskrieg gegen Sowjetrußland.

Wie geprügelte Hunde sitzen Zentrum und SPD, da, gleich wie von wuchtigen Keulen schlägen getroffen, sie wagten nicht einmal, die Ausführungen des Genossen Kuzjora durch Zwischenrufe zu unterbrechen. Mit steigender Erregung verfolgten die Zuhörer, unter denen sich auch Bergarbeiter von Sosniza befanden, den Verlauf der Verhandlungen. Die Ablehnung der kommunistischen Anträge löste stürmische Protestrufe aus dem Zuhörerkreis aus, worauf der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher den Zuhörerraum räumen ließ.

Die Kommunisten erklärten hierzu mit den Worten des Genossen Lellek, daß nichts, weder Gefängnis, Nachtzuchthaus noch sonstige Repressalien sie hindern werden, immer die Interessen der Ausgebeuteten zu vertreten.

## Sozialfaschistischer Arbeitsamtsdirektor bringt Arbeitslosen um die Unterstützung

Dem Genossen Paris hatte Karger als Arbeitsamtsdirektor im Monat Dezember vorigen Jahres die Krisenunterstützung nicht bewilligt. Als erste Begründung für den Raub der Unterstützung führte bei Vorstellwerden des Genossen Paris der Vertreter von Karger, Dr. Lempert, an, daß hier eine Scheinbeschäftigung vorliege. Bekannt war dem Arbeitsamt, daß P. in der Redaktion beschäftigt ist und wegen dieser Tätigkeit des mehrfachen vor dem Klaffengericht stand. Als der Einspruch am 3. Januar 1930 vor dem Spruchsausschuß zur Verhandlung stand, wurde die Nichtbewilligung der Unterstützung dahin begründet, daß die Tätigkeit in der Redaktion nicht unter die Krisenunterstützung falle. Soviel steht fest, daß diese Entscheidung eine ungesetzliche ist, weil P. als Angestellter gesetzlichen Anspruch auf Unterstützung habe. SPD-Karger, heute noch Mitglied der freien Gewerkschaften, stimmte mit dem Arbeitgebervertreter gegen den Einspruch auch eines Freigewerkschaftlers. Da der Arbeitnehmervertreter, der kein Freigewerkschaftler ist, für die Bewilligung der Unterstützung stimmte, so hatte P. noch die Möglichkeit, Einspruch bei der Spruchkammer beim Landesarbeitsamt zu erheben. Dies geschah gleich nach

dem 3. Januar. Aufgabe des hiesigen Arbeitsamtes wäre gewesen, sofort die Aktion dem Vorsitzenden der Spruchkammer nach Doppeln zwecks baldiger Prüfung des erfolgten Einspruches zu überweisen. Nach zweimaliger Mahnung erhielt Genosse P. folgende interessante schriftliche Mitteilung:

„Doppeln, den 25. 2. 1930.

Auf Ihre Anfrage vom 20. d. M. erhalten Sie zum Bescheid, daß die zur Erledigung Ihrer Sache erforderlichen Aktenvorgänge vom dortigen Arbeitsamt bei mir bisher noch nicht eingegangen sind. Das Arbeitsamt ist erneut erinnert worden.

(Unterschrift)“

Dieses Dokument liefert den klaren Beweis der Insamie sozialdemokratischer Partei, Gewerkschafts-, Staats- und Kommunalbögen. Nicht nur, daß man Arbeitslosen die Unterstützung raubt, sabotiert man sie bei Inanspruchnahme „demokratisch-gesetzlicher“ Rechte.

Weiterer Kommentar überflüssig.

## Die Lokomotiv- und Wagenwerkstätte Gleiwitz vor der Stilllegung

### Fast 3000 Menschen vor der Entlassung

Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, sollen die beiden Betriebe der Reichsbahn, die Lokomotiv- und Wagenwerkstatt in Gleiwitz, noch in diesem Jahre stillgelegt werden. Bereits in den nächsten Wochen werden Feiertagen eingelegt. Im zweiten Halbjahr sollen dann in der Lokomotivwerkstatt 500 Mann und in der Wagenwerkstatt ebenfalls ein beträchtlicher Teil entlassen werden. Die Gründe, die die Reichsbahndirektion zur Stilllegung der Betriebe veranlassen, sollen darin zu suchen sein, daß trotz schärfster Ausbeutung des Personals der Betrieb technisch nicht genügend modernisiert ist.

Durch die Maßnahmen der Generaldirektion der Reichsbahn werden 10 000 Menschen dem größten Elend preisgegeben. Durch die gesamte Eisenbahnerschaft, überhaupt durch alle Werktätigen muß ein Schrei der Entrüstung über diese Maßnahmen gehen. Die Eisenbahner Oberschlesiens müssen sich um die revolutionäre Gewerkschaftsopposition und um die kommunistische Partei scharen und den Kampf für die Verkürzung der Arbeitszeit aufnehmen.

## Bindenburg

### Stadtrat Hübner vom Wohlfahrtsamt als Reiseonkel

Der Leiter des Wohlfahrtsamtes — es kann einem wirklich unwohl bei Inanspruchnahme dieses Amtes werden — kann als Reiseonkel gelten. Im vorigen Jahre betätigte er sich als Kindertransporteur nach der Schweiz und der Dniep. Wenn er glaubt, seine Unwissenheit auf „Gottes“ Erde dadurch ausfüllen zu können, so soll uns das gleich sein. Wir sind nur dagegen, daß ein Stadtrat als Kindertransporteur ein so hohes Gehalt dafür schludt. Man können wir im Widerspruch der „Oberschlesischen Volksstimme“ die erneute Feststellung treffen, daß H. am Dienstag zur Einweihung eines neuen Heimes des „christlichen“ Männervereins in Slawentz anwesend war. Was hat diese Einweihung mit den Dienstobliegen-

heiten eines Stadtrats zu tun? Diese Leute, die in der Welt herum, ohne daß städtische Belange in Frage kommen. Urlaub, Krankheit und Reisen füllen das Jahr bei der oberen Bürokratie aus. Für die kleinen Leute sind diese gutgestellten „Größen“ wenig oder gar nicht zu sprechen. Diese Schweinereien sind naturnotwendige Auswüchse einer bürgerlich-kapitalistisch regierten Kommune.

## Sozialfaschistische Gemeindevertreter rauben Arbeitern das Brot

Unsere Gemeinde Waltersdorf bei Bähn ist ein Muster des „Aufbaues“ der kapitalistischen Republik. In unserer Gemeindevertretung herrschen die Arbeitervertreter von der SPD. Sechs Sozialfaschisten sprechen dort große Lüne vom „Aufbau des Sozialismus“. Diese Büchchen pfeifen und tanzen, wie es der bürgerliche Vorsteher Schulz haben will. Dieser Herr besitzt eine große Landwirtschaft und ist aus Waltersdorf noch nicht rausgekommen. Er ist so dämlich, daß er nur seinen Namen schreiben kann. Er ist eben, wie gesagt, der „Schlaueste“ in unserem Dorfe. Auch in unserer Gemeinde sind Ausgesteuerte, welche nichts bekommen. Weil unsere Gemeindevertreter allen anderen „Blödsinn“ bewilligen (z. B. Neueinrichtung der Feuerwehr, Krlegerdenmalbauten u. a. m.). Ausgesteuerte erhalten deswegen keine Unterstützung. Ein guter Freund des Sozialfaschisten Langer aus Hirschberg (Maurermeister und Landwirt) erhält Unterstützung. Aber dieselben Herren versuchen den anderen Arbeitern die Unterstützung zu rauben, indem sie nichts bewilligen. Das Gemeindevertretermitglied Ernst Herdt (SPD.) spricht in fast allen Versammlungen, daß große Teile der Arbeiterchaft noch nicht zur SPD. halten, weil dieselbe nur den Untergang und die Verkünderung der Arbeiterklasse bezweckt und immer mit den bürgerlichen Lakaten zusammen abstimmt. Landwirte, Arbeiter, habt ihr noch nicht erkannt, was die sozialfaschistische Partei an euch für einen Verrat begangen hat? Habt ihr die ganzen Besprechungen der SPD. vergessen? Es wurde euch die Erwerbslosenunterstützung gekürzt, die Lebensmittel verteuert, die sozialen Ertragskapitalen (Abschunden-

tag), Krankenkassen, Schlichtungswesen, Erziehung der Diäten, und die Schulpeinigung wurde den Kindern entzogen. Von dieser Sozialdemokratie, die Regierungspolitik treibt, habt ihr nur noch zu erwarten Knäuel und „blaue Bohnen“. Das sind die Argumente, die uns die Sozialfaschisten geben.

## Neustadt

### Der „Gernegroß“ vom Arbeitsamt

Eine besondere Blüte des hiesigen Arbeitsamtes ist der kleine „Gernegroß“ Herr Ludwig. Von Gehalt klein, ist aber dafür sein Mund desto größer. Mit seinem Unteroffiziersone gebekt diese Blüte, die Arbeiter einzuschüchtern. Aber weit gefehlt. Eines Tages kommt ein Arbeiter und meldet, daß seine Frau jetzt ausgeheuert ist und verlangt für dieselbe den ihm zustehenden Familiengzuschlag. Der kleine „Gernegroß“ erwiderte, für ihre Frau bekommen sie keinen Familiengzuschlag, denn sie ist gesund und kann arbeiten gehen. Ihre Frau hat früher bei Fränkel gearbeitet und es werden noch welche eingestellt, denn er wisse dies genau. Der Arbeiter erwiderte ihm, daß dauernd bei der Firma S. Fränkel Leute entlassen werden, und auch diese Woche sollen wieder 350 Weber zur Entlassung kommen, und da werden sie ausgerechnet meine Frau wieder einstellen. Wir fragen hiermit an, was will der kleine Ludwig bezwecken? Warum bedient er sich in Ausübung seines Amtes einer Lüge? Warum bezieht er für seine Frau den Familiengzuschlag? Wir raten ihm, sich nicht allzu wichtig zu machen, sonst werden wir Erwerbslosen ihm mal zeigen, was wir von ihm halten.

## Was bedeutet dies?

Vom hiesigen Arbeitsamt werden Fragebogen verteilt, die jeder Erwerbslose wahrheitsgetreu ausfüllen soll. Es sind eine ganze Reihe von Fragen enthalten, z. B. Beruf, ob gelernt oder nicht, besonders Fähigkeiten, sind Sie im Besitze eines Fahrrades, können Sie Motorrad fahren, besitzen Sie einen Führerschein, welche Befehle. Sind

## Arbeiter der Steiniggrube!

### Hütet euch vor dem Denunzianten Kalla

Der freigelegte Betriebsrat Kalla beobachtete am Sonntag, dem 18. Februar, wer dort gegen den SPD-Betriebsrat war. Am nächsten Tage, bei einer Besprechung, denunzierte er diese Kollegen u. c. der Beamtenchaft. Insbesondere hatte er es dabei auf den Kameraden Auer abgesehen, weil Auer dem Betriebsrat sehr nahe gekommen hatte. Er hatte auch gelegentlich Zwischenrufe gemacht, die für die Bongen nicht erfreulich waren. Der Sozialfaschist Kalla schwärzte den Kameraden Auer dafür sofort an.

Werket euch diese Leute, die keine Kritik vertragen. Gebt ihnen am Tage der Betriebsrätewahl den verdienten Fußtritt und wählt rote Betriebsräte!

Sie krank, beziehen Sie Rente, wieviel Prozent usw. Die letzte Frage ist besonders groß und seit gedruckt: Sind Sie gewillt, im Auslande eine Stelle anzunehmen? Wir fragen hiermit die Behörden öffentlich, was hat dies zu bedeuten? Zu welchem Zwecke müssen diese Fragebogen ausgefüllt werden?

## Patschkau

### Hallo, hallo, die „Roten Funken“!

Stadtverordnetenversammlung vom 25. Februar 1930. Die Zentrumsfraction nahm wieder geschlossen an der Sitzung teil, trotz ihrer Niederlagen. Recht bemerkenswert war die Debatte über die Vorlage betreffs der gewerblichen Fortbildungsschule. Stadtm. Flug (SPD.) mußte feststellen, daß der Stundenlohn für die Fortbildungsschullehrer (unter diesen befindet sich auch ein Pfaffe) 3,75 Mark beträgt. Das macht im Jahre über 2000 Mark aus. Hat Flug nicht gewußt, daß als Stundenlohn für Fortbildungsschullehrer 2,10 Mark festgelegt sind? Da diese Ausgaben eine Belastung für die Stadt ausmachen, sei die sozialdemokratische Fraktion für die Schließung der gewerblichen Fortbildungsschule. Zum Schluß erklärte der Sozialdemokrat Flug, er sei der letzte, der gegen einen religiösen Unterricht in den Schulen sei. (Er ist streng katholisch, das gehört zu einem frommen SPD-Arbeitervertreter.) Beachtenswert war auch die Abstimmung über den Straßenbau nach Gostitz, wofür die Stadt Patschkau einen Zuschuß von 35 000 Mark leistet. Von unserem Genossen Lonscher wurde beantragt, daß bei diesem Straßenbau Patschkauer Arbeitern und Fuhrwerkbesitzern Arbeit gegeben werden soll. Bei der Abstimmung über diesen Antrag erhielt sich der Fraktionsleiter des Zentrums, Schubert (Pfaffe), der Stimme!

## Friedland

### Steigende Erwerbslosigkeit

Die Erwerbslosigkeit nimmt hier an der Stempelstelle dauernd zu, trotzdem schon viele ausgeheuert worden sind; dieselben nehmen die Kreiswohlfahrt in Anspruch. Die Sätze werden angeblich nicht richtig ausgezahlt. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß für den Kreis Falkenberg folgende Wohlfahrts-Richtsätze Gültigkeit haben: Mann und Frau eine Unterstützung von 30 Mark monatlich, für jedes Kind 6 Mark Zuschlag. Die Armenkommission Friedlands bewilligt aber nur niedrigere Sätze, so daß die ausgeheuerteten, Erwerbslosen direkt dem Hunger ausgeliefert sind. Eine Erhöhung der Sätze der Dritunterstützung lehnt der Bürgermeister mit dem Bemerkten ab, daß die Stadt kein Geld habe. Erwerbslose von Friedland, kämpft gegen diese Hungerpolitik an, denn wenn die Stadtverwaltung wirklich ernstlich wollte den Ausgesteuerten helfen, so findet sie Mittel und Wege genug dazu.

Aus der Parteibewegung. Nachdem die Ortsgruppe Friedland und Umgebung reorganisiert worden ist, ist ein erfreulicher Aufstieg zu verzeichnen. Die letzte Mitgliederversammlung legte Zeugnis davon ab. Der Referent gab einen Überblick über die politische Lage, woran sich eine rege Diskussion angeschlossen. Renouveau in die Partei wurden gemacht. Es wurde beschlossen, demnächst eine öffentliche Versammlung abzuhalten.

Glagatzhammer. Die Erwerbslosen hier am Orte hatten Anträge auf eine einmalige Winterbeihilfe eingereicht; in den meisten Fällen wurde die Unterstützung gewährt, so daß die Hilfe gerade zu rechten Zeit kam. Verwunderlich ist es aber, daß die Gemeindekommission und andere runderweg diese Winterbeihilfe ablehnten, trotzdem vom Kreisbizeg ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, die Arbeiter wohlwollend zu prüfen, um Härten zu vermeiden. Offenbar haben die Betroffenen sofort Einspruch beim Kreisbauamt erhoben, was fordern keine Almosen, sondern verlangen nur unser Recht. Es ist erntlich, daß die Tatsache, daß 50 Leser der Wochenzeitung „Arbeiter-Zeitung“ in den Gemeinden Hammer, Glagatz und Gostitz vorhanden sind.

# Stadtheater Breslau

(Opernhaus)  
 Spielplan vom 2. bis 9. März  
 Sonnabend, 19 Uhr  
**Abonnement-Vorstellung Serie A 14**  
**Der Rosenkavalier**  
 Sonntag, 18.30 Uhr  
 Nachm.-Vorstellung zu ermäßigten Preisen  
**Die Waise**  
 Sonntag, 20 Uhr  
 Zirkel  
 Montag, 18.30 Uhr  
**Abonnement-Vorstellung Serie D 14**  
**Der Ring des Nibelungen**  
 1. Tag: Siegfried  
 Dienstag, 19.30 Uhr  
 Erstaufführung **Salscha**  
 Operette von Paul Wende  
 Mittwoch, 20 Uhr  
**Abonnement-Vorstellung Serie B 14**  
**Die Schwalbe**  
 Donnerstag, 20 Uhr  
**Abonnement-Vorstellung Serie E 14**  
**Der Blüchlein**

# Ceh-Lichtspiele

Breslau, Hummerl 35  
 Ein Bombenerfolg! Die kapriziöse  
**Anny Ondra**  
**Das Mädel**  
**mit der Peltsche**  
 Ferner:  
 Der Kampf ums neue Geschlecht  
 Der deutsche Großfilm  
**Vererbte Triebe**  
**Sexualrausch**  
 Anfang: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr  
 Letzte Vorstellung 7/8 Uhr

# Bräuers Festsäle

Breslau, Gabitzstraße 22  
**eden Sonntag: Ball**  
**Mittwoch: Verkehrter Ball**

# Bekanntmachung

Am 3. März 1930, vormittags 9 Uhr,  
 eröffnen wir unser neues Gebäude

# Berliner Platz 2

Von diesem Tage an finden Pfand-  
 nahmen und Verlängerungen von Ver-  
 fändungen nur noch im neuen Gebäude  
 statt. Einlösungen von Pfändern sind  
 bis auf weiteres jedoch nur in unseren  
 alten Geschäftsräumen Messergasse, Ecke  
 Stadtpark, möglich.

Breslau, den 28. Februar 1930.  
 Gemeinnütziges Pfandleihhaus  
 der Stadt Breslau, G. m. b. H.  
 Emma E. Direktor.

# Oskar Baum

Breslau, Sternstrasse Nr. 77  
 Ecke Hedwigstrasse  
**Wäiche, Schärzen u. Kleider**

Nur  
**Qualitätsware**  
 kaufen Sie  
 sehr preiswert im  
**Schuhhaus**

**Lewkowitz**  
 Breslau, Seckinger Str. 25  
 und Klosterstrasse 85

**Musik-Koffer**  
 37.43.  
 55.

# Opitz & Breidestritz

**Musikhaus Höhne**  
 Ihre Farben, Drogen und  
 Photo-Artikel  
 kaufen Sie preiswert bei  
**Max Schütz Nachf.**  
 Klosterstraße 103

# Clown Charleston

tritt auf  
 am Samstag, den 1. März, ab 7 Uhr  
**Metropolgaststätte Rosenthal**  
 Durchführungsvertrag Gesellschaftervertrag

# Eisenwarenhans

**u. Küchengeräte**  
 Solinger Stahlwaren  
 Werkzeuge.  
**OTTO FRIEDRICH**  
 Tauentzienstr. 173 u. 178

## Damen-Konfektion



**Kasaka** aus Velouren, Fla-  
 nell, dunkel, Blusen-  
 streif, usw., z. T. z. Durch-  
 knöpf., schön, mittelgroß,  
 dunkel Farbstiel. 2.45  
 lang. 3.95, 2.95 2.45

**Bessere Kasaka** aus Char-  
 peline, Meeranestrell, Wasch-  
 samtw., in schön. Farb.u. Must.  
 in großer Auswahl  
 Stück 9.50, 7.50, 5.50 4.90

**Haus-Damenröcke** gute  
 Noppenstoffe, große Auswahl  
 auch in großen Weiten, ver-  
 schiedene Dessins  
 Stück 3.90, 2.95 1.75

**Backfisch-Röcke** aus reira oli.  
 Rips popeline  
 Popeline u. Cheviot, marine u.  
 schwarz, plissiert u.  
 glatt. Stück 5.90 4.50

**Frauenröcke** aus reinwollenem  
 Rippopeline und  
 Popeline, schwarz u. marine-  
 blau, bis zu den Knien,  
 Weiten, Stück 9.50 7.50

**Morgenröcke** aus schön. warm.  
 Stoffen, in groß.  
 Farbauswahl  
 Stück 8.50, 3.90 2.90

**Hauskleider** aus Velouren, Schottenstoff, Streifen  
 gute Qualität, in viel. prakt.  
 Must., b. z. d. gr. Weil. St. 5.50, 4.90 3.90

**Servierkleider** gut. schwarz. Satinella, kurz  
 u. lg. Arm, weiß. Krage. 6.90 5.50

**Wollstoff Backfischkleider** in viel. schön. richtig.  
 farben aus Popeline,  
 größt. reinw. Qual., hauptsächl. Gioc.-  
 form, m. geschmackv. Garn. 12.50, 9.50 7.50

**Charmantkleider** in vielen schönen Farben  
 und Verarbeitungen  
 Stück 19.50, 14.50 9.50

**Reinwollene Frauenkleider** in pa. Rippopeline  
 Popeline Crêp Raid  
 nur gangbare solide Farben, fait u. Giocent,  
 moderne Garnierung, bis Größe 52  
 Stück 24.50, 19.50 13.50

**Reinwollene Damenkleider** moderne Glocken-  
 form, in vielen  
 prachtvoll. Farben, z. T. mit hübscher  
 Stickerei, Stück 27.50, 22.50, 18.50 14.50

**Elegante Damen-Seiden-Kleider** aus V. loutine,  
 Eol. e. Crêpe Marquise usw. in reizenden  
 mo. verarbeit. große Farbausw.,  
 a. groß. Weil. 39., 29., 14. 22.50 19.50

**Jugendliche Tanzkleider** Eolienne Kunstseiden-  
 taft, inviel. schön. licht. Farb. mod. Fassons,  
 teils m. Spitzengarn 19.50, 14.50, 9.50 7.50

## Kinder-Konfektion



**Kleinkinder-Kleidchen** aus  
 wasch-  
 bar., warm. Ve. or. in schön.  
 mittelg. und. Farb. u. Must. m.  
 bunt. Paspelrg., f. 1-3 Jahre,  
 für 3 Jahre. Stück 95 Pl.  
 Steigerung 15 Pl.

**Kleinkind-Schottenkleidchen**  
 in vielen mod. Karos m. gezog.  
 Röckchen, bunt. Fas. eig. und  
 Krage, für 1-3 Jahre, für  
 1 Jahr. Stück 1.75  
 Steigerung 20 Pl.

**Kleider-Kleidchen** handgeäkelt,  
 bunt und weiß,  
 halber und langer Arm, in viel.  
 Farben, für 1-2 Jahre. 3.45  
 durchweg Stück

**Mädchen-Popelinekleid** wie Abb., rot, blau  
 und marine, mit bunter  
 Kurbelsticker, 1.5-14 Jahre, 1.5 Jahre  
 Steigerung 75 Pl. 5.95

**Mädchen-Popelinekleider** reinwoll. Qual., mod.  
 Farb. m. reichhaltiger  
 Stickerei, für 6-14 Jahre, für 6 Jahre 7.95  
 Steigerung 75 Pl.

**Kleinkinder-Mäntel** a. Flusch, Waschsam., engl.  
 gemast. Flansch, Krüm. u.  
 auch, i. viel. hübsch. Farb. u. Verarbeit.,  
 für 1-4 Jahre, durchweg Stück 6.95 4.95

**Mädchen-Schulmäntel** a. warm. mollig, Flansch  
 u. engl. gemast. Stoffen,  
 m. mit. Paskrag, Gürtel und Tasche,  
 1.6-14 Jahre. Stück 9.75, 7.95 5.95

**Knab.-Leibchen** aus  
 Noppen-  
 Manchester blau Marinefuch  
 u. Cheviot, m. dopp. fest. Leibchen  
 für 2-8 Jahre, für 2 Jahre 1.95  
 Paar 3.95, 3.50, 2.45 1.95

**Knaben-Kniehosen** aus Noppen-  
 Manchester  
 Velvoton, blau Marinefuch  
 u. Cheviot, in besten Strapsier-  
 Qual., für 7-14 Jahre, für 7  
 Jahre, Paar 4.95, 3.95 2.95

**Knaben-Schulanzug** wie Abb.,  
 ganz am Futter, mit 4 aufgesetz.  
 Taschen, Falten u. Gürtel, für  
 3-14 Jahre, für 3 Jahre 7.75  
 Steigerung 75 Pl.

**Knaben-Mantelanzüge** aus  
 gut. blauen Marine-  
 fuch m. Originalgarn  
 für 3-9 Jahre. für 3 Jahre 6.75  
 Steigerung 75 Pl.

**Knaben-Lumberjack** a. mod. karisiert, u. mittelb.  
 Velvoton mit Strickanzug  
 u. Reißverschluß, 1.5-14 Jahre, 1.5 Jahre 7.95  
 Steigerung 75 Pl.

## Die extra billigen

# Ultimo Schlager

mit vielen

### Ausnahmeangeboten!

<b>2000 Meter</b> <b>Wäschestoffe</b> 80 cm breit in prachtvollen, leistungsfähigen u. eleg. Qualitäten. Meter 62 Pl.	<b>Linon-Bettgarnitur</b> ganz hervorragend, erstklass. Qual., Deckbettbrutt. m. 2.15, Kleinsten. m. 66 Pl.
<b>Recht</b> <b>Mako Damenstrümpfe</b> schwarz und farbig, m. Doppelsohle. P. 95 Pl.	<b>Damen-Handschuhe</b> mit Fantasieulpe, farb., Wildlederimitation in our gut. Qual. P. 1.25
<b>Dam.-Pantoffeln</b> dunkel, türkisch gemustert, m. Trockenlitzsohle, Größe 36/42. Paar 95 Pl.	1 Musterkollektion <b>Damen-Gummischützen</b> in vielen hübschen Mustern und Ausführungen mit Rüschenbes. etc., z. Aussuch., St. 98, 68 38 Pl.
Zirka 500 St. extra, schöne <b>Damen Hemden</b> mit Träger oder voller Achsel u. hübsch. Stickerei- Verarbeitung. St. 2.15, 1.75, 1.35 95 Pl.	Extra billig! <b>Dam.-Strumpfhalterspartel</b> aus bestem Drell oder Damassé m. 4 Halt. St. 1.25, 98 75 Pl.
Gut sitzende <b>Büstenhalter</b> aus feinstmaschigem Trikotst. 1.25, 95 65 Pl.	Zirka 1000 Stück bunte <b>Herr.-Taschentücher</b> er- nur gute, waschechte Qualität, rot, braun, blau und gelb, zum Aus- suchen. Stück 16 Pl.

Wir kaufen noch einmal einen großen  
 Fabriklagerbestand modernste, schöne

## Backfisch- und Damen-Mäntel

die Sie fast für die Hälfte kaufen können

<b>Ottomanemäntel</b> schwarz und marine, Stück 18.50, 11.50 9.50	<b>Ottomane-Frauenmäntel</b> Stück 39.00, 32.00 29.50
<b>Englisch gemustert</b> mit feinstem Pelz- kragen 19.50, 12.50 9.50	<b>Frauenmäntel</b> bis zu den schönsten und besten englisch gemusterten Qualitäten. 29.50, 24.50, 19.50 14.50

## Herren-Konfektion



**Herren- und Burschen-**  
**Strapazier-Hosen** aus  
 Zwirn- u. Halbtuchstoffen  
 in groß. Auswahl 4.75  
 Paar 7.50 5.90 4.75

**Herren- und Burschen-**  
**Streifen-Hosen** in Kamm-  
 garn und  
 Cheviotqual. in sehr modern  
 Streif., gute Verarb. m.  
 Gest. P. 14.50, 11.50 9.75

**Herren- und Burschen-**  
**Sport-Hosen** in Breches- und  
 Knickerbocker-  
 aus reinen Noppen, Wollkord  
 in vielen schönen Mustern  
 mit doppeltem Gest. St.  
 11.50, 9.75, 7.90 5.90

**Herren- und Burschen-**  
**Widjacken** aus imprägn. Zeit-  
 bahnu Covercoat-  
 stoffen z. T. Sport. m. 4 auf-  
 gesetz. Tasch., Gürt.,  
 Stück 16.75, 11.50 7.50

**Herren- und Burschen-**  
**Anzüge** aus besten Noppen-, Kammgarn- und  
 Cheviotstoffen, Sakko- und Sportform,  
 moderne Frühjahrslinien in la Ver-  
 arbeitung (edel. Paßform 39.-, 29.50) 24.50

**Blauer Herren-Twillanzug** wie Abbildung er-  
 probt  
 Wollqual. in gut. Verarb. Maßesatz 45.00

**Herren Wintermäntel** zum Ausuchen a. karisiert,  
 Eskimoqualität, moderne Machart  
 gute Ausführung Stück 38.-, 29.- 19.50

**Herren-Monteur-Anzüge** aus blauen Haustuch  
 und Körperqualität,  
 Schräg- und Grauschuß, Jacke od.  
 Hose 3.95, 2.75 2.25

**Herren-Beratsmäntel** aus Rohnessel Nanking,  
 Körper, in gut.  
 Qual. gr. oliv. br. St. 6.90, 5.90, 4.90 3.95

**Ronditor- und Bäckerjacken** aus schwer. Körper-  
 mit auswechselbaren Knöpfen Stück 5.90

**Arzte- und Fiseurmäntel** gute Körperqualität  
 offene od.  
 gesch. oss. Form m. auswechselb. Knöpf.  
 3.95, 2.75 2.25

**Fiseur- und Kellnerjacken** in schweren Körper-  
 qual. mit 3  
 au. gesetzten Taschen Stück 5.90 4.90

**Damen-Berufs- u. Geschäftsmäntel** aus weißem  
 Linon und  
 schwarzem Satinella, voll weit gearbeitet,  
 schwarz Satinella St. 6.95, 4.95, 3.95 3.75  
 weiß Linon. Stück 5.75, 4.75 3.75

**Herren-Lumberjacks** aus gutem, einfarbigem  
 und karisiertem Velvoton,  
 mit Wollstrickbesatz am Kragen und  
 -Arm, mit Reißverschluß. St. 19.50 14.50

**Trainingsanzüge** aus gutem Trikotgewebe,  
 marine, mit Reißver-  
 schluß, alle Größen, Größe 1 Stück  
 Steigerung 75 Pl. 6.75

<b>Landhaus-Gardinen</b> ca. 65 cm breit, aus Etamine, karisiert, mit bunten, wasch- echten Abschluß- zacken u. Volant, Mir. 52 Pl.	3teilige <b>Künstler-Gardinen</b> gewebt Füll, in guter Qualität Garnitur 3.50 1.95
<b>Halbstores</b> gewebt Füll sowie Etamine mit Einstr. od. Motiven, mit u. ohne Volant, 1.25 Stück 2.25	Zirka 500 Stück abgepaßte <b>Fenstervorhänge</b> aus gutem Körper u. Damast, festig mit Ringband Damast 3.95 Körper 2.95 Stück
<b>Alpaka-Affektstiefel</b> verchromt. Stück 25 Pl.	<b>3 Küchenmesser</b> mit extra scharfer Klinge zusammen 50 Pl.
<b>Alpaka-Eßtiefel</b> ve. chromt. Stück 50 Pl.	<b>Wäscheleinen</b> 50 Mtr., gelochten 2.00
<b>Porzellan-Abendbrotsteller</b> mit Goldrand, Stück 35 Pl.	<b>Korbessel und Tische</b> aus pa. weißer Weide Stück 6.95, 5.95 4.95 Tische 8.75, 6.95 5.95
<b>Porzellan-Kaffeefservice</b> für 2 Personen, dekor. Service 1.75	<b>Reform-Unterbetten</b> weiß und bunt gemastet, je nach Qual. u. Größe 9.75 Stück 9.50, 14.50 9.75
<b>Schallplatten</b> in großer beliebt Reperto- toire, in verschiedenen sichtigen Größen, darunter die neuest. Schlag. St. 2.00, 1.50, 65 50 Pl.	

## Herren-Artikel



**Herr. Oberhemden** weiß, mit eleg. Einsätzen  
 vorzügliche Rumpf-  
 stoffe. Stück 4.50 3.75

**Weiß, durchgemust. Trikoline-Oberhemden**  
 in erstklassigen gediegenen Qualitäten  
 per Stück 7.75 5.90

**Bunte Oberhemden** gute solide Qualität, Perkal  
 sowie Popeline  
 Stück 5.95, 4.95 3.75

**Weiß Konfirm.-Oberhemden** m. reiz. Trikoline  
 Einsätz. 3.45  
 und Umschlagmanschetten, Stück 4.45

**Konfirm.-Schleifen** schwarz Rips, mod.  
 Form. Stück 60 48 Pl.

**Burschen-Rosenträger** aus festem Strap-  
 paziergumm, P. 68 Pl.

**Herr.-Stehmlegekrag** la Mako 4 fach,  
 mod. Form. 60 45 Pl.

**Herr.-Einsatzhemden** aus weiß. u. makotarbig.  
 vorz. Trikot, in 1.95  
 mod. schön. Einsätz. St. 3.30, 2.95, 2.25

**Herr.-Trikothemden** makotarbig, mit Doppel-  
 brust, in nur guter  
 Qualität. Stück 3.50, 2.95, 2.50 1.95

**Herr.-Normalhosen** wollgemischt, in guter  
 Strapazier- Qualität  
 Paar 3.60, 2.95, 2.25 1.85

**Herr.-Trikothosen** makotarbig, in guter  
 Strapazierqualität  
 Stück 2.95, 2.60, 2.25 1.75

**Herr.-Westen u. -Pulllover** Wolle und woll-  
 plattiert,  
 mod. Ausführung, St. 10.50, 8.50, 7.95 6.50

**Vigognesocken** grau, feste Strapazier-  
 qual. m. Patentrand Paar 32 Pl.

**Schweißsocken** weiche, wollgemischte Qualität,  
 grau u. braun, verstärkte  
 Ferse und Spitze. Paar 68 Pl.

**Herrensocken** Seidenflor und Seide plattiert, in  
 guter Qualität, moderne Muster,  
 mit kleinen Schönheitsstern  
 durchweg Paar 95 Pl.

**Herr.-Handschuhe** Trikot- u. Wildlederimitation  
 farb. mit Druckknopf, gute  
 haltbare Qualität, ganz gefüttert 1.55,  
 halb gefüttert. Paar 1.25

**Herr.-Sportmützen** aus modern gemusterte,  
 Stoffen, aus Verarbeitun-  
 mit Salmtutter, elegante große Formen,  
 alle Weiten. Stück 2.45, 1.95 95 Pl.

**Herr.-Wollfilzhüte** in modernen Ueberberg-  
 farb. Roll- und Flachform,  
 formen mit gute Seidenhandgarn  
 und Schweifede. alle Weiten, Stück 3.50



**Messow & Waldschmidt**  
 G.m. b. H.  
 Schmiedebrücke



# Niederschlesien

## Görlitz

### Der liebe Gott kein Heudler?

Am Montag waren alle Mäcker und Spießer der Stadt in große Aufregung versetzt worden. Dieses Mal waren es nicht die bösen Kommunisten, die trotz Banneile und Belagerungszustand im Stadtzentrum demonstrierten, sondern ein Plakat an den Anschlagssäulen, auf dem schwarz auf weiß zu lesen stand: „Der liebe Gott ein Heudler.“ Das kleine Gehirn der Gottesfürchtigen hatte kaum die Nachrichten von den Christenverfolgungen in Rußland verdaut, da kommt schon wieder eine neue Belastung ihres Denkvermögens. Alle Männer und Frauen, die beim Lesen kaum ihren Augen trauten, lamentierten laut. Eine alte Jungfer zückte ihren Bleistift und notierte: „Ihr Bekenntnis: „Ich lasse mir meinen Gott nicht rauben.“ Jugendpfarrer Preiser mobilisierte seine „grüne Armee“. Die jungen Wirschen umstellten die Anschlagssäulen und mimiten Entrüstung. Die Görlitzer Polizeiverwaltung, die am Tage vorher die Genehmigung zur Plakatierung erteilt hatte, verschärfte das Ueberleben der Anschläge. Die Plakate hatten ihre schändlichen Absichten erreicht und die christlichen Belange unserer Stadt waren gerettet. Die Polizeiverwaltung ließ sich von den Plakaten so ins Bockshorn jagen, daß sie das Herumsfahren eines Klammerwagens untersagte, auf dem zum Kirchenaustritt aufgefordert wurde. Wir müssen an dieser Stelle auch die Haltung der Leitung des Verbandes für Freiheitskämpfer und Feuerbestattung verurteilen, die fast ängstlich den Anordnungen der Polizeiverwaltung nachkam. Für uns als proletarische Freiheitskämpfer kann es kein Verbot geben, wir werden trotzdem den Kampf in verschärfster Form gegen alle Religionsgemeinschaften führen. Religion ist Opium für das Volk, und dieses Gift werden wir zu gegebener Zeit mit denselben Mitteln austrotten, wie unsere russischen Brüder.

### Beim Jahre Internationaler Bund

Am 2. März dieses Jahres begeht der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit Ortsgruppe Görlitz sein zehntes Stiftungsfest. Neben der Ehrung der Jubilare wird die hiesige Ortsgruppe des Rkten Frauen- und Mädchenbundes das mit vielem Beifall ausgezeichnete Bühnenwerk „Kasseler Laich beim Königin-Luise-Bund“ nochmals aufführen. Die Unterhaltungs- und Tanzmusik wird von der Arbeiter-Musikvereinigung bestritten werden. Zu dieser Veranstaltung dürften sich wie immer die Mitglieder und Freunde des I.B. für einige Stunden geselligen Beisammenseins recht zahlreich einfinden.

### Schafft Munition für den Kampf

„Nun erst recht!“ lautet die Überschrift der Sammellisten, die die Partei herausgegeben hat zur Stärkung ihres Kampfbundes. Alle Genossen müssen mehr denn je für die Partei sammeln, damit die Partei die großen Aufgaben erfüllen kann, die besonders durch das geplante Verbot auf der Gesamtpartei lasten.

Der Genosse J. sammelte an einem Tage 28 Mark für den Kampfbund der Partei.

Genosse, hast du es schon versucht? Viele Arbeiter, Handwerker und Mittelständler, die auch schwer unter der Krise zu leiden haben, wissen, daß nur die kommunistische Partei helfen kann, und werden gern ihren Teil dazu beitragen.

## Bunzlau

### Verwendung durch den Magistrat

Bekanntlich ist Bunzlau auf der Suche nach einem Bürgermeister. Die Stelle wurde ausgeschrieben, und darauf meldeten sich circa 130 Bewerber. Von diesen wurden sechs in die engere Wahl gezogen. Um die Steuergroßen der Arbeiter und Kleingewerbetreibenden rasch unterzubringen, wurden drei Stadtverordnete tagelang auf Reisen geschickt, um sich von diesen sechs Kandidaten den „besten“ auszusuchen. Unter den drei Stadtverordneten befand sich auch der Gewerkschaftssekretär Hartmann. Für Gewerkschaftsarbeiten hat dieser „Auchkollege“ keine Zeit, das beweist u. a., daß schon viele hungernde erwerbslose Arbeiter wochenlang auf die rückzahlenden Steuern warten, die ja bekanntlich vom Gewerkschaftssekretariat bearbeitet werden. Wir fragen hiermit öffentlich Hartmann an, wieviel Speisen er und seine bürgerlichen Brüder für diese Vergünstigungsstelle eingespart haben. Wir können das nur als Vergünstigungsreise ansprechen, da ja die Kandidaten verpflichtet sind, Referate in der Stadtverordnetenversammlung zu halten und Erklärungen brieflich eingeholt werden konnten.

## Haynau

### Die proletarische Zeitlupe

Die städtische Gärtnereiverwaltung, ein städtisches Unternehmen, entließ am 16. November vorigen Jahres den Arbeiter Jahn freilos, trotzdem nachweisbar noch Arbeit vorhanden war. Der betreffende Arbeiter erhob selbstverständlich gegen die (grundlose) Entlassung beim zuständigen Betriebsrat Einspruch und strengte durch die Gewerkschaft eine Einstellungs- und Entschädigungsanfrage an, in der Hoffnung, durch die am 17. November gewählte sozialdemokratische Mehrheit recht bald zu seinem Rechte zu gelangen. Aber die Ent-

lassung war groß, als er während der drei Vergleichstermine zwischen dem Betriebsrat und dem Magistrat die arbeiterfeindliche Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion erfahren mußte. Diese lehnte ganz entschieden eine Einstellung des Arbeiters ab. So etwas nennen die „Sozialdemokraten“ Wirtschaftsdemokratie. Als ein ganz eigenartiger Arbeitervertreter entpuppte sich der Espebeck-Wanderredner und Fraktionsleiter, Reichsbahnbeamter Päsich, der den Arbeiter Jahn in aller Seelenruhe fragte (er hat ja seine gesicherte Existenz), ob sich Jahn von seinem Klagenwege etwas versprechen würde, oder auf gut Deutsch: Stellen Sie doch die Klage ein und schonen Sie das Stadtsäckel!

Nach verschiedenen Verhandlungen verdröste man ihn bis zum April 1930 mit einer eventuellen Einstellung.

Arbeiter, so steht die, auch von den Bourgeoisozialisten in sogenannten Bildungsabenden schmachtig gemachte Wirtschaftsdemokratie in der Praxis aus. Arbeiter, macht Schluss mit der Partei des Klassenverrats, hinein in die einzige Arbeiterpartei, die KPD! Werbet Leser der „Arbeiter-Zeitung“!

## Sagan

### Meister Fröhlich

fühlt sich offenbar als Besitzer der Firma Moos-Loos-Beer. Als die Arbeiter des Lumpenschuppens ein paar Minuten nach sieben Uhr morgens die Arbeit aufnahmen, empfing sie der Meister Fröhlich mit den Worten: „Die Bummelzeit hört auf!“ Die Verpöpfung war laun der Rede wert, aber schon vogel sich dieser Schläger der Firma auf. Ein Arbeiter erklärte einmal, er werde sich beschweren. Wieder war es Meister Fröhlich, der erklärte: „Das können Sie ruhig tun, ich bin hier Meister; hier bestimme ich.“ Also, der kleine Mann sieht sich förmlich als Besitzer der Firma. Ja, Kollegen, das sind die Antreiber der Unternehmer. Werdet uns solche oder ähnliche Fälle, damit wir sie beleuchten können.

## Glogau

### Der Staatsanwalt will zugreifen

Nachdem ein halbes Jahr vergangen ist, erhielten plötzlich zwölf Mitglieder des aufgelösten Musikvereins Strafanzüge. Grund hierzu

## Wieder eine Stütze der Grünberger Republik geborsten

Vor einigen Tagen fand vor dem hiesigen Amtsgericht die Verhandlung gegen den ehemaligen Reichsbannerführer Bohr statt. Bohr hatte bekanntlich in seiner Eigenschaft als Kassierer der hiesigen Zählstelle des Holzarbeiter-Verbandes es verstanden, vier Jahre hindurch die Großen der Arbeiter für seine persönlichen Geschäftsinteressen zu benützen, ohne daß der übrige Vorstand angeblich etwas davon gemerkt hatte. Im Laufe der Jahre unterschlug Bohr annähernd 8000 Mark Arbeitergelder. Wie eine geknickte Nille kam der ehemals so stolze Häuptling in den Saal geschlichen, und versuchte sogleich durch sein Winseln und Weinen das Mitleid des Gerichts zu erwecken. Durch Zeugenaussagen konnte festgestellt werden, daß Bohr gut lebte und vielfach großzügige Feiern veranstaltete. Seine lebenslustige Tochter ließ sich des öfteren im Auto spazieren fahren usw. Bohr hatte nicht nur im Betriebe stehende Mitglieder als arbeitslos geführt, ja selbst verstorbene Mitglieder führte er lange Zeit weiter als erwerbslos und steckte sich das Geld in die Tasche.

Eine sonderbare Auffassung über ihre Aufgaben scheinen auch die Revisoren zu haben. In den Gewerkschaften ist es eben so, daß

voll sein das „Fortbestehen des Roten Frontkämpferbundes“. Selbst die Polizei hat zur Gründung dieses Musikvereins die Erlaubnis dazu gegeben. Ob aber die Polizei mit angelegt ist wegen Verhaftung, entzögelt sich unserer Kenntnis. Der Prozeß findet am Freitag im Zimmer 07 des Amtsgerichts statt.

## Neusalz

### Das Wohnungsamt

Es ist notwendig, daß wir uns heute mit dem Wohnungsamt beschäftigen. Wie wir erfahren haben, ist in der Kommission des Wohnungsamtes eine kleine Verschlebung vorgenommen worden. Als Wohnungsbürgermeister ist nun der katholische Rektor Schreiber beordert worden. Viele Wohnungsuchende glauben, in ihm den rechten Mann gefunden zu haben. Aber man hat sich getäuscht. Er ist nicht einmal dazu gekommen, das durchzuführen, was man den Wohnungsuchenden vorgeprochen hat, nämlich die Beschaffung der Wohnungen; stattdem gesagt wurde, er will Mühe schaffen, wo es notwendig ist, hat man nicht an jene gedacht, die schon jahrelang in Schweinfüssen hausen müssen. Wir raten den Herren, sich selbst einmal in einen solchen Stall zu setzen. Auf der anderen Seite stehen schon einige Monate mehrere Wohnungen leer, wo bestimmt für ein paar Familien bessere Unterkunft vorhanden wäre.

### Erfolgreiche öffentliche Versammlung

Ende voriger Woche fand hier eine gutbesuchte oppositionelle Versammlung statt. Genosse Radeitschek referierte und gab Bericht vom Kongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition in Breslau. Mit gespannter Aufmerksamkeit hörten die Arbeiter und Arbeiterinnen zu. Einige Kollegen sprachen in der Diskussion. Sie sind zu der Erkenntnis gekommen, daß die reformistischen Gewerkschaftsbünde nur die Interessen der Unternehmer vertreten. Die Sozialisten hatten es vorgezogen, in dieser Versammlung nicht zu erscheinen. Die Versammlung war ein guter Erfolg. 42 Kollegen bekundeten sich durch Unterschrift zur Opposition. Klammernossen, weiter so, der Erfolg wird nicht ausbleiben, schert auch um die Opposition, kämpft mit ihr für Arbeit und Brot, für Lohnerhöhung und Siebenstundentag!

## Rund um die Gurkenstadt

Unsere Anfrage am vorigen Freitag an den Arbeitsamtsdirektor Kirchner hat diesem einen gewaltigen Schreck eingejagt. Trotz dem Polizeiposten wurde unsere „Arbeiter-Zeitung“ am Arbeitsamt lustig verkauft. Ja, durch die dauernden Schikanen hat sich der Umlauf bedeutend gesteigert. Kommt nun unser lieber Herr Kirchner im Auto angerollt und lehnt mit eisiger Miene unserem Genossen den Kauf einer Zeitung ab. Als ihm dieser erklärt, es künde etwas über Kirchner drin, trat Kirchner der Angstschweiß auf die Stirn. Mit Gewalt zerrte Herr Kirchner ein Säckeln auf sein heiliges Gesicht und kaufte eine Zeitung. Lehen und ans Telefon springen, war das Werk weniger Sekunden. Zwei Minuten später wurde von seinem Parteigenossen Peters schon Verstärkung geschickt. Und trotzdem wurden alle Zeitungen umgesetzt. — Wie wir erfahren, ist gegen Direktor Kirchner ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Wir werden Näheres noch darüber berichten. — Wir teilten seinerzeit die Schweinereien des ehemaligen Hahnauer Arbeitsamtsvorstehenden, des späteren Inferatenaquisiteurs der „Diegnitzer Volkszeitung“, Kurt Behrens, mit. Die Korruptiertheit dieses Sozialdemokraten wurde jederzeit von seinen Parteigenossen mit dem „Mantel der Liebe“ zugebedt. Heute schreibt die „Tante“, daß sie gezwungen gewesen sei, Kurt Behrens wegen Unterschlagungen verhaften zu lassen! Es muß sich um große Summen handeln, daß man sich zu diesem Schritt entschlossen hat.

Die „Schwindelante“ von der Grünstraße beglückt jetzt jeden Donnerstag ihre Leser mit einer Beilage, genannt „Erwerbslosen-Tribüne“. Ihr Inhalt ist nicht etwa die Aufklärung der Erwerbslosen, sondern kommunistische Hege. Wo sollten diese Schwindler auch

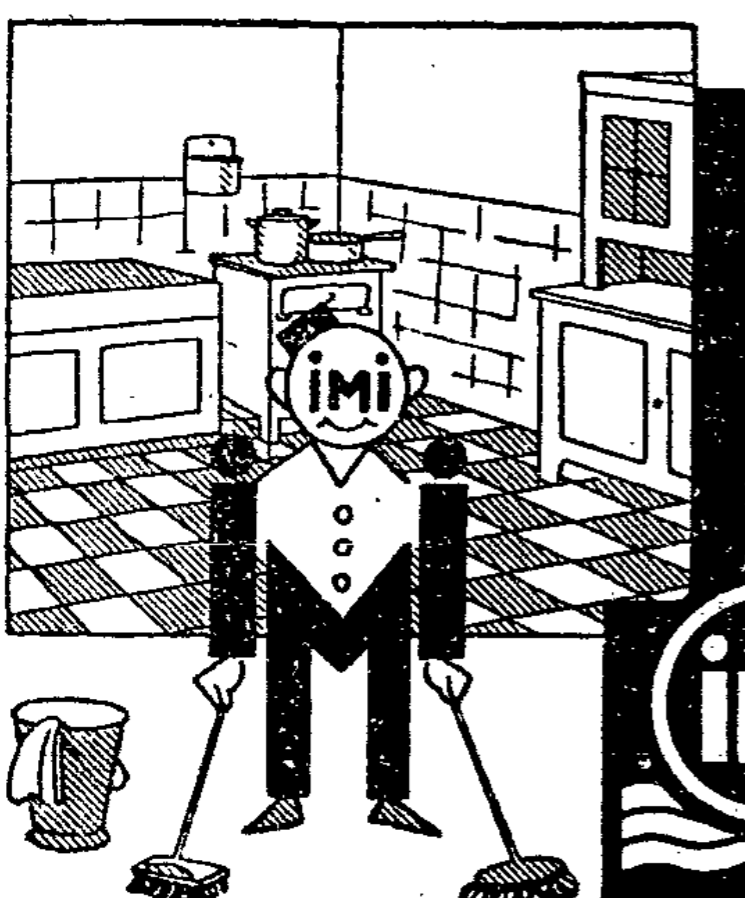
die Fähigkeit her haben, sachlich Erwerbslosenfragen zu behandeln. Erklären sie doch selbst: „Wir wissen nicht, was wir den Erwerbslosen sagen sollen!“ (Siehe Ortsartikellösung!)

Drohende Wolken stehen am Horizont der Diegnitzer Spießer auf. Ein schwarzer Tag steht diesen bedauernswerten Brüdern bevor. Dieser Tag ist der 1. Oktober 1930, an dem die Diegnitzer Rostgarder nach Glogau verschwinden. Was soll dann bloß werden? Will doch ein besonders tüchtiger Privatdetektiv erfahren haben, daß von den 30 in Leipzig von Kommunisten (?) geklauten Maschinengewehren fünf nach Diegnitz gekommen sind. Da werden wohl dann diese bösen Kommunisten den Verkauf ihrer „Arbeiter-Zeitung“ mit M.B. bedenk. Hilfe, Herr Landrat!

Am vorigen Donnerstag veranstaltete die Polente eine Treibjagd auf unsere Klebttruppe. Ergebnis der Jagd: Kein Kleber, aber vier besoffene Spießer. Waidmannsheil!

Wegen die Genossen Hiescher, Wittwer, Pfaff und Granalle ist vom Staatsanwalt Anklage wegen „Schwerer Körperverletzung und Diebstahl“ erhoben worden. Die Betreffenden sollen diejenigen gewesen sein, die vor etwa zwei Wochen auf der Goldberger Chaussee eine Abteilung SA-Leute der Polizei überfielen und diesen eine Tasche mit Führermaterial beschlagnahmten.

Am Freitag, dem 7. März, 20 Uhr, findet im großen Saale des Wintergartens ein großes Werbe-Schallplattenkonzert statt, ausgeführt vom „Arbeiter-Kult“ Berlin. Unkostenbeitrag 15 Pf. Dieser Abend ist jedem Arbeiter zu empfehlen.



imi ist der schnellste Helfer,

der je für Sie erdacht wurde!

Das ist keine Übertreibung! Sie werden es selbst bestätigen, wenn Sie imi zum täglichen Geschirrabwaschen benutzen, wenn Sie imi zur Reinigung aller stark verfetteten Haus- und Küchengeräte aus Glas, Porzellan, Metall, Holz und Stein versuchen, wenn

Sie sehen, wie rasch imi das Fett auflöst und strahlende, blitzende Sauberkeit zurückläßt, wenn Sie sehen, wie vielseitig diese neuartige Hilfe ist, die alles viel schöner und gründlicher macht, als je ein anderes Mittel zuvor. Prüfen Sie bitte



Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken

# Arbeitersport-Vorschau

## Fußball

Der morgige Sonntag steht wieder ganz im Zeichen der Serienkämpfe. Soweit nichts anderes angegeben ist, beginnen sämtliche Spiele um 15 Uhr. Südost — Brautslavia in Klettendorf: Kivalen-Kampf! Beide Mannschaften gelten als starke Kandidaten auf die Gruppenmeisterschaft. Im Vorjahre zog Südost mit 4:2 den kürzeren. Man erwartet Südost auf Grund der stabileren Platzmannschaft und des Vorteils des eigenen Platzes als Sieger. — VfL — VfB in Klein-Gardau: Der Bezirksmeister konnte im Vorjahre nur ein Unentschieden gegen die spielstarke Ostschiner erzwingen. VfL wird in verstärkter Aufstellung antreten und sollte nach schwerem Kampf einen knappen Sieg erreichen. — Halle — Silesia-Kickers in Konrad. In der Spielkarte des Vorjahres waren sich beide Mannschaften gleich. Silesia-Kickers hat aber in letzter Zeit unabweislich eine Formverbesserung erreicht. Man kann deshalb den Hallen nicht viel Aussicht auf Sieg geben. — Döbeln — West in Döbeln. Die Spielkarte der Döbelner scheint gegen früher etwas nachgelassen zu haben. West hat in den letzten Spielen die befähigtere Form gezeigt. Ob es aber zu einem Siege reichen wird, ist sehr fraglich. Hertha wird mächtig auf der Hut sein müssen, wenn sie nicht wieder als Punkteverleiher gelten wollen. — Union — Stern in Deutsch-Wilfa: Schwer ist der Gang, den Stern vorhat. Das Unentschieden gegen FSB gibt zu denken. Einen Sieger im voraus zu nennen, ist unmöglich. — FSB — Sparta im Babelsberg. Man könnte nach dem günstigen Resultat gegen Stern der FSB-Mannschaft die größeren Aussichten zusprechen. Sparta ist jedoch unberechenbar in der Spielform. — Sturm — 1924 in Maria-Höfchen: Bei diesem Kampfe heißt der Sieger nach aller Voraussicht Sturm. — JdM — Freie Sportfreunde im Stadion: Wohl schlug sich die junge JdM-Mannschaft in ihrem ersten Spiele gegen Rapid sehr gut. Man kann ihr aber keinerlei Aussichten gegen die spielstarke Sportfreunde geben. — Rapid gegen Straßener, am Hauptbahnhof: Bällig unbestimmt ist es, wie hier der Sieger heißen wird. — Adler — Koblenz in Schwandorf: Bei diesem Spiele steht Koblenz vor einem sicheren Siege. — Wobslau — Vorkwärts in Wobslau: Vorkwärts sollte knapp den Sieger stellen. — BSG 28 — 1921 in Goldschmieden: 1928 scheint nicht mehr die alte Mannschaft von früher zu sein. Ein unentschiedener Ausgang dürfte nicht überaus überraschen. — Hundsfeld — VfL in Hundsfeld: Der Platz in Hundsfeld hat seine Lücken. Schon manche siegesichere Mannschaft

musste geschlagen den Heimweg antreten. Wird den VfL das Besondere los treffen? Das Zeug dazu habe die Hundsfelder. — Blau-Weiß gegen Wader, Promnitzstraße: Wader, die erst nach zwei Aufstiegs- und Abstiegsjahren vom Abstieg in die zweite Klasse verfallen, haben ihre Mannschaft wesentlich verstärkt und gehen mit den besten Aussichten in den Kampf. — VfL — Döbeln in Dornsdorf: Hart auf hart wird um die Punkte gestritten werden. Dabei sollte VfL auf Grund des eigenen Platzes einen kleinen Vorteil haben und einen kleinen Sieg erringen. — Bernstadt — Freiheit in Bernstadt: Der Form nach sollte Bernstadt in Bernstadt bestimmt zu einem Siege kommen. — Südost I B — Union I B in Klettendorf: Auf Grund der größeren Spielerfahrung sollte Südost gewinnen. Dieses Spiel beginnt bereits um 11,30 Uhr. — VfL I B — Ramsau I in Klein-Gardau. Die Ramsauer werden alles versuchen, um die als sehr spielstarke geltende I B-Mannschaft des Bezirksmeisters zu schlagen. Der Form nach sollte das jedoch kaum möglich sein. Um 13 Uhr ist hier Spielbeginn.

Gesellschaftsspiele am 2. März: 14,30 Uhr: Vorkwärts II gegen Koblenz II, Stadion, D. Streibel. — 10 Uhr: 1928 Schüler gegen West Schüler, Goldschmieden, Verein. — 11 Uhr: Union I. Schüler gegen VfL 2. Schüler, Deutsch-Wilfa, Verein. — 10 Uhr: Stern I. Schüler — VfL 1. Schüler, Gartenbergplatz, Verein. — Das Spiel Stern III gegen Stern IV findet am Sonntag, um 10 Uhr, auf dem Sternplatz, Groß-Mockbärner-Straße, statt. Schiedsrichter: Pross. Das Spiel 1928 III gegen Südost III findet um 0,30 Uhr in Goldschmieden statt, Schiedsrichter: Lönndorf.

## Um die Kreismeisterschaft im Ringen

Sonntag, den 3. März, findet in Tannausen die Zwischenrunde im Ringen der A-Klasse um die Mannschafts-Meisterschaft der schlesischen Arbeiter-Mitglieder statt. Der Sportklub „Die Freien“, Tannausen trifft auf den Görlitzer Bezirksmeister „Achilles“, Penzig und ist dieser Kampf offen, da beide Mannschaften zum ersten Male gegeneinander antreten. Der Sieger hat gegen „Einigkeit“, Langenbielau zur Endrunde anzutreten.

Fußballsparte. Bezirksvorstand. Montag, um 19 Uhr, Vorstandssitzung bei Firca. — 19,30 Uhr: Sitzung sämtlicher Fun-

ktionäre. — Bezirkskassierer: Vereine, die noch Bezirksrechnungen rückständig, müssen dieselben bis 17. März bezahlen. Andernfalls ab diesem Datum Spielverbot. Sämtliche Vereine haben ihre Jugendmitglieder bis 18. März namentlich an den Bezirkskassierer zu melden. Maßgebend ist der Stand vom 1. Januar. Nachmeldungen von Jugendmitgliedern sind besonders zu kennzeichnen.

Turnsparte. Sonntag, Skitour für Fortgeschrittene ins Eulengebirge.

S. C. Eigenlaub. Sonnabend, 20 Uhr, bei Söbke, „Vereinstischer Hof“, Döbeln, gemüthliches Beisammensein. Sonntag, 9 Uhr, alle Funktionäre bei Priegner, Bergmannstraße 12; um 10 Uhr Mitgliederversammlung.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund. Sonntag Nachmittagstour nach Pelpe-Petersdorf. Start um 14 Uhr auf dem Ringe. Die Jugendabteilung nimmt daran teil. Motorradfahrer treffen sich um 13,30 Uhr am Vereinsklub, Friedrich-Wilhelmstraße 32.

Friedewalde. Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund. Heute Sonnabend Versammlung in „Sängerkunst“.

Brieg. Arbeitersport. Sonntag spielen: 10 Uhr: Schwarz-Rot I — VfB I, Kurzer; 11,30: Schwarz-Rot Jgd. — VfB Jgd., Pfizner; 13: Märzdorf I — Spielvereinigung II, Schaar; 14,30: Märzdorf Jgd. — Spielvereinigung Jgd., Wollan; 15,30: Spielvereinigung — Königsfeld I, Schögel; sämtlich Holzmarkt. — 13,30: Hertha III — Schwarz-Rot II, Gänther; 15: VfB III — VfB II, Humpel; Döbeln. — In Döbeln: 14: Döbeln Jgd. — Hertha Jgd., Pfizner. 15: Döbeln I — Hertha I, Pfizner. — Dienstag, 20 Uhr, Monatsversammlung der Schiedsrichter bei Reichelt, Holzmarkt.

Dittersbach. Sonntag, 8. März, früh 8 Uhr, in der Turnhalle Dittersbach, Bezirksvorkamerantunde. Programm: Durcharbeitung des Kreisfest-Turnstoffes. Im Anschluss: Vorführung des Bundesfestes und eines Lehrfilms. Eintritt 60 Pf. Filme werden als Lehrfach betrachtet.

Mauscha. Fußball-Treffen. Spielt. Mauscha I gegen Sportu. Sprottau I 2:1 (1:0). Spielt. Mauscha I. Jgd. gegen Sportu. Sprottau I. Jgd. 4:1 (0:0). Vorstehende Mannschaften standen sich am Sonntag auf dem Gewerkschaftsplatz in Mauscha gegenüber. Hatte man bei dem Spiel der ersten Mannschaft eine Niederlage für Mauscha erwartet, so sah man sich getäuscht. Trotz ihres ersten Spieles mußte Sprottau eine verdiente Niederlage hinnehmen. In dem Spiel der Jugendmannschaften war Mauscha von Anfang an überlegen.

# Gebr. Adler / Gaststätten in allen Stadtteilen

Eigene Likörfabrik & Eigene Mineralwasserfabrik & Eigene Wurstfabrik

# Klausner Schuh- u. Strumpfmesse

vom 3.-13. März

Diese neue Verkaufsveranstaltung, mit der wir zum erstenmal an die Öffentlichkeit treten, bietet eine Kauf Gelegenheit von einzigartiger Bedeutung. Wir bringen gut sortierte Qualitätsware in Herren-, Damen-, Kinder-, Hausschuhen und Strümpfen, zu ungewöhnlich billigen Preisen!



Zum Beispiel: **Zweifarbiger ist Trumpf!**  
Fescher Trotteursschuh in verschiedenen modischen Kombinationen



Zum Beispiel: **Lack-Pumps** mit echtem L. XV. Absatz

- Strümpfe und Socken**
- Prima Mako-Strumpf, schwarz und farbig ..Mk. **0.65**
  - Prima Seidenflorstrumpf, mit Doppelsonne und Hochferse, in allen modernen Farben .....Mk. **0.95**
  - Prima Waschseide, sehr feinmaschig, in allen modernen Farben .....Mk. **1.35**
  - Bemberg-Seiden-Strümpfe, in allen modernen Farben, Silberstempel.....Mk. **1.65**
  - Herren-Vigogne-Socken..... Mk. **0.35**
  - Herren-Socken, Flor mit Seide, II. Wahl, oder Herren-Mako-Socken .....Mk. **0.65**
  - Herren-Socken Flor mit Seide, in den modernen Mustern .....Mk. **0.95**
  - Baumwollene Kinderstrümpfe, Größe 1 Mk. **0.35**  
Jede weitere Größe 5 Pfennig mehr

Hauptgeschäft: Obiauer Straße 5-6 • Filiale: Klausner Schuh-Etage, Ring 22, 1.-3. Stock, Fabrikstuhl.

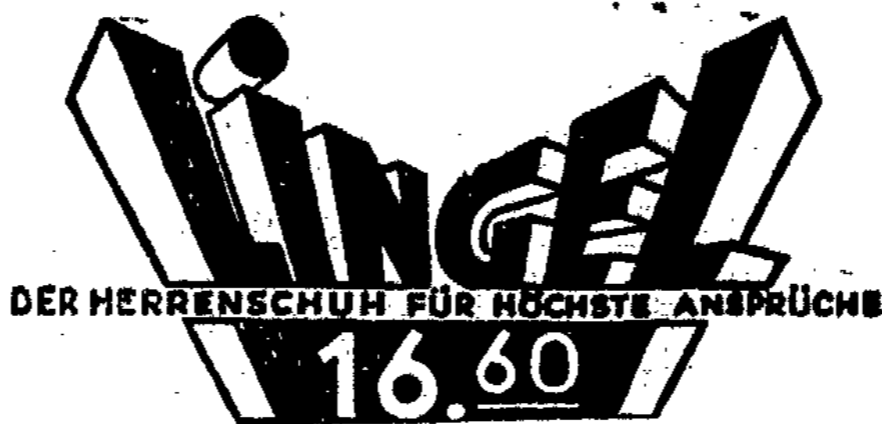


Budapester Form Modell 202 RM. 16.60

# Die Lingel-Idee

war bahnbrechend: Beschränkung auf hochwertige Herrenschuhe zum Einheitspreise von RM. 16<sup>60</sup>

Achten Sie auf den Sohlenstempel



Allein-Verkauf:

Friedrich-Wilhelm-Strabe 22



Budapester Form Modell 211 RM. 16.60

## Die Lingschuh-Organisation

Es geht doch nichts über das deutsche Gemüt, von dem die Augenbergrichter nicht müde werden zu fingen. Das sieht man auch wieder einmal an einer Betrachtung über den winterlichen Zoo in der treubeherrschten „Schlesischen Zeitung“.

„Wer bisher nur Mehlraden garniert kannte, wird erstaunt sein über das graue, gehörlose Tier, das dort Getreide am Drahtzaun entlangläuft.“

Ja, das sind noch Entdeckungen. Wer der Appetit des nationalen Zeitungslesers wird weiter gereizt. Auch der Haase kommt an die Reihe. Das sieht so aus:

„Und wer vom Haasen nur weiß, daß er gepökt und mit Rotkohl gegessen wird, der sollte sich diesen Braten mal im Rohzustand ansehen.“

Wie gejagt, weil das den Appetit hebt. Nachdem Schmod dann noch den dreißigjährigen Spicaal betrachtet hat, mündet er sich kühnen zu, deren Insassen ihn indes weniger zu kulinarischen Gedanken anregt zu haben scheinen, wohl weil er Eisenantimonit, Schlammstein und Stinktierreisbisse bisher noch nicht probiert hat, da ja ein deutscher Mann nur deutsches Getreide in seinen Magen schlingt. Von wegen der vaterländischen Belange. Die Liebe geht durch den Magen, sagt man immer. Bei den Lesern der „Schlesischen Zeitung“ geht sogar die Tierliebe durch den Magen. Das „Vögelchen des Papstes“ hat uns Volkswissenschaftler kürzlich „ein Kuddel wilder Tiere“ genannt. Nun, da sind wir Tiere doch bessere Menschen! Aber einen Spaß möchten wir uns doch machen, wenn wir das könnten. Wir würden ein Kuddel von Lesern der „Schlesischen“ in Zoo-Käfige sperren und sie dann zum Objekt eines kulinarischen Feuilletons machen. Das würde dann so aussehen:



„Wer sich den Magen an Salzhering und Freibankfleisch verdrorben hat, sollte nicht veräumen, mal das Fleisch der dicken...“

Profiküche zu probieren. In Ermangelung einer solchen ist auch der Paragrafenkranich zum menschlichen Genuss geeignet, allerdings muß man ihn stark mit Pfeffer und Mostisch anrichten, da das Fleisch an sich sehr lebend und sehr schmeckt...“

Ueber schlechten Besuch würde der Zoo dann gewiß nicht mehr zu klagen haben. Alles würde sich zuerst nach dem Sechsmalstakt drängen, wo der Warmblüter Sablowitz vaterländische Wasserlinsensuppe in der dreieckigen Dadohose ausführen möchte. Das gäbe eine Attraktion!

Unsere Partoten sind mit der Zeit sehr realistisch geworden, und haben das Tragen von Idealen auf den Sonntagnachmittag beschränkt. Auch im Punkte Frauen haben sie sich geradezu lasterhafte Auffassungen beigelegt, so daß der zweite Teil der vaterländisch-republikanischen Nationalhymne bald aus dem Haus- und Herdgebrauch verschwinden und nur noch bei Kaisergeburtstagsfesten und auf Festen des Reichsbundes gesungen werden dürfte. Was uns Anlaß gibt, so etwas zu behaupten? Nun, teure Bundesweib und strammbrustige Luken, wieder euer Organ von der Schweidnitzer Straße, in dem wir vor einigen Tagen folgende Lebensweisheit lasen:

### Wer hat Glück bei den Frauen?

Bekanntlich erwarten die Damen, umworben zu werden; sie schätzen den großzügigen, gastreichen Mann. Kein anderes Getränk erobert so rasch ihre Herzen wie Sekt, und zwar „Kupferberg“, die gute, alte deutsche Marke, deren Namen Sie jeder Dame mit Stolz nennen können.

Hinfüro braucht also der Stahlhelmlinamant keine germanischen Männerjugenden mehr aufzubielen, um eure Treue zum Schmelzen zu bringen. Er spendiert einfach eine Bulle Sekt, und schon seid ihr bereit, auch im Sinne der deutschen Volksernährungsbedeale zu betätigen. Natürlich muß es deutscher Sekt sein. Nach, habt ihr auch aber entdeckt. Der alte Barbarossa würde sich im Pythäuser umdrehen, wenn er von eurem Sittensverfall erlähre.

Da wir gerade vom Barbarossa reden, wollen wir nicht verfehlen, rasch zwei Verse aus einem Gedicht zu zitieren, das vor kurzem im „Trebniher Anzeiger“ zu finden war. Da singt sich ein Rapsengebirgs-Poet seine Retter-Schmähliche wie folgt von der Seele:

„Ein Mann, er könnte uns erretten,  
Ein Mann, der mit dem Flammenschwert  
Pechschick des Klassenhasses Ketten,  
Der allzeit unser Land beschwert.  
Wenn aller Hader dann verfunken,  
Sich auf der Freiheit Morgenrot,  
Und Barbarossa, freudetrunknen,  
Führt uns zum Siege aus der Not.“

Der Trebnicher Freiheitsdichter heißt Erich Biech, kein Wunder, daß seine Verse auch so klingen.

Det is een Zeug, wat aus da Birne,  
Du von dich jüst egalawech...!  
Mensch, strapazier' dir nich de Stirne,  
Mit nationalem Verfeblech!!

Der „freudeutranke“ Barbarossa kann uns mal die Hand lassen, wenn er uns am Abend besucht. Wer er soll sich vorsehen, daß er sich nicht mit seinem „Flammenschwert“ in den „Klassenhassetten“ verwickelt, sonst erschlagen wir ihn mit dem nassen „Hader“, von dem der Trebnicher Gedichtel-Ernst hofft, daß er bald verfunken sein wird. Aber das ist natürlich wieder Biech...“

Der Gott, der Eisen wachsen ließ  
Schuf auch den Blech und Stahlische Metalle...  
Uebrigens scheint es diesem Metall nicht gerade gut zu gehen.  
Darauf deutet eine Anzeige, die wir in der „Schlesischen“ vor  
einigen Tagen fanden:

### Schriftsteller

50er, bekannt durch sein Eintreten für ein deutsches Oberschlesien, bietet nun irgendw. unkörperliche Beschäftigung. Zuschriften unter O 148 Gd. Schl. Zg.

Na, Bäterchen Jugenberg, - so erlöse ihn doch! Dieser Schreißkämpfer für D.S. wird doch noch in einer belmer Nationalistischen Platz haben. Der Mann wird sich als Gegenüberverfechter gegen Sowjetrußland glänzend bewähren. Ihr sollt doch immer für das „unüberleibliche“ Bestehen gewachen. Von diesem Schreißkämpfer aus läßt sich's gemächlich lesen. Also los, angelegert dem Mann. Er arbeitet zur Probe sicher unter Tarif... mnecha.

## Rundfunk-Programm

Sonntag, 2. März. 8.45: Konzert auf dem Electro-Instrument. 9.15: Geläch der Christuskirche. 11: Evangelische Kirchenlieder. 12: Preussische Morgenmusik. 13.10: Leipzig: Konzert. 14: Clara Sonnenfels: Falschgeschmack. 14.30: Schach. 14.50: Dr. Heidegger. 15.10: Rinderkunde. 15.35: Schumann: Karneval. 16: Frankfurt a. M.: Fußball-Länderkampf. 16.45: Glemzig: Trost. 17.55: Wetter. 18: Rastplatz. 19.05: Schulfunk. 19.30: Aus dem Leben. 19.45: Dr. Remmer: Weltanschauung. 20: Kirchengesänge. 20.10: Berlin: Aus dem Leben. 20.30: Berlin: Aus dem Leben. 20.45: Berlin: Aus dem Leben. 21.00: Berlin: Aus dem Leben. 21.15: Berlin: Aus dem Leben. 21.30: Berlin: Aus dem Leben. 21.45: Berlin: Aus dem Leben. 22.00: Berlin: Aus dem Leben. 22.15: Berlin: Aus dem Leben. 22.30: Berlin: Aus dem Leben. 22.45: Berlin: Aus dem Leben.

Montag, 3. März. 9.05: Schulfunk. 18: Dr. Voelckel: Schwermütigkeit in Schichten. 18.30: Aus dem Leben. 19.05: Schulfunk. 19.30: Aus dem Leben. 19.45: Dr. Remmer: Weltanschauung. 20: Kirchengesänge. 20.10: Berlin: Aus dem Leben. 20.30: Berlin: Aus dem Leben. 20.45: Berlin: Aus dem Leben. 21.00: Berlin: Aus dem Leben. 21.15: Berlin: Aus dem Leben. 21.30: Berlin: Aus dem Leben. 21.45: Berlin: Aus dem Leben. 22.00: Berlin: Aus dem Leben. 22.15: Berlin: Aus dem Leben. 22.30: Berlin: Aus dem Leben. 22.45: Berlin: Aus dem Leben.

Dienstag, 4. März. 16: Stunde der Schlesischen Monatshefte. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.00: Rinderkunde. 18: Clara Sonnenfels: Falschgeschmack. 18.15: Glemzig: Trost. 18.30: Berlin: Aus dem Leben. 18.45: Berlin: Aus dem Leben. 19.00: Berlin: Aus dem Leben. 19.15: Berlin: Aus dem Leben. 19.30: Berlin: Aus dem Leben. 19.45: Berlin: Aus dem Leben. 20.00: Berlin: Aus dem Leben. 20.15: Berlin: Aus dem Leben. 20.30: Berlin: Aus dem Leben. 20.45: Berlin: Aus dem Leben. 21.00: Berlin: Aus dem Leben. 21.15: Berlin: Aus dem Leben. 21.30: Berlin: Aus dem Leben. 21.45: Berlin: Aus dem Leben. 22.00: Berlin: Aus dem Leben. 22.15: Berlin: Aus dem Leben. 22.30: Berlin: Aus dem Leben. 22.45: Berlin: Aus dem Leben.

## „Der stille Don“

Kosakenroman von Michael Scholochow

Die Kosaken flüsternten untereinander, dann sprang einer von ihnen vom Wagen, hielt mit der gesunden Hand die verwundete, mit einem Leinwandstück verbundene fest. „Euer Wohlgeboren, warten Sie bitte einen Augenblick.“ Er drückte vorsichtig die durchgeschossene, stark entzündete Hand an seinen Oberkörper, ging lächelnd, schwer auf seine nackten Füße tretend, über die Straße. „Sind Sie nicht aus Beshenski? Sind Sie nicht Lesnikij?“ „Ja, ja.“ „Wir haben Sie auch gleich erkannt. Euer Wohlgeboren, haben Sie nicht etwas zu rauchen? Geben Sie uns bitte ein Christli Willen eine Zigarette, wir sterben einfach ohne Tabak!“ Er hielt sich am Wagen fest, in dem Lesnikij saß, ging neben ihm daher. Lesnikij nahm seine Zigarettentasche heraus. „Geben Sie mir bitte gleich mehrere, wir sind zu dritt...“ lächelte der Kosak mit bittenden Augen. Lesnikij schüttelte in die breite, braune Hand des Kosaken den ganzen Inhalt der Zigarettentasche und fragte: „Sind viele Verwundete im Regiment?“ „Zwei Duzend werden's sein.“ „Große Verluste?“ „Ja, viele tote. Geben Sie mir bitte Feuer, Euer Wohlgeboren. Danke sehr.“ Der Kosak zündete sich eine Zigarette an, blieb stehen und schrie dem Wagen nach: „von Tatarst, dem Dorfe, das in der Nähe Ihres Gutes liegt, sind heute drei Mann gefallen. Die Kosaken bluten tüchtig.“ Er winkte mit der Hand und holte mit raschen Schritten seinen Wagen ein. Der Wirt hob seinen feldgrauen Rod. Der Kommandant des Regiments, dem der Leutnant zugeteilt worden war, wohnte in Berejnjag in der Wohnung des Geistlichen. Der Leutnant verabschiedete sich von dem Arzt, der ihm so gastfreundlichen Platz im Wagen zur Verfügung gestellt hatte, und ging, im Gehen den Staub von der Uniform schüttelnd, die Straße entlang.

Unterwegs fragte er, wo sich der Stab des Regiments befände. Ein Feldwebel mit einem flammend roten Bart kam ihm an der Spitze einer Wachtabteilung entgegen. Er salutierte vor dem Leutnant; ohne stehen zu bleiben, beantwortete er seine Frage und zeigte ihm das Haus, das er suchte. In den Räumen des Stabes war es so ruhig, wie es in allen Städten ist, die sich weit von der Front befinden. Die Kanzleischreiber saßen über große Tische gebückt, vor dem Feldwebel lag ein alter Kosakenkapitän jemand Unsichtbarem zu. In den Fenstern der geräumigen Gänge brummt Fliegen, und das Klingeln der Telephone, die irgendwo in der Ferne untergebracht waren, hörte sich wie das Summen von Mienen an. Eine Ordonnaus führte den Leutnant in die Wohnung des Regimentskommandeurs. Im Vorzimmer empfing ihn ein großgewachsener Hauptmann mit einer dreieckigen Narbe am Kinn ziemlich unfreundlich, augenscheinlich war er sehr mißgestimmt. „Ich bin der Regimentskommandeur.“ sagte er, und als er vom Leutnant hörte, daß er dem Regiment zugeteilt sei und die Ehre habe, sich bei ihm zu melden, lud er ihn schweigend mit einer Handbewegung ein, ihm zu folgen. Als er die Tür hinter sich geschlossen hatte, fuhr er sich mit einer unendlich müden Bewegung durch das Haar und sagte mit einer weichen, monotonen Stimme: „Man teilte mir Ihre Ankunft schon gestern von der Brigade mit. Bitte, nehmen Sie Platz.“ Er fragte Lesnikij über seinen früheren Dienst aus, über die Neuigkeiten der Hauptstadt, über die Reise. Die ganze Zeit während ihrer Unterredung hob er nicht ein einziges Mal die Augen, die von einer unermesslichen Müdigkeit beschwert zu sein schienen. „Sicher hat er viel durchgemacht an der Front.“ Er schaut aus, als wäre er mehr als totnübe,“ dachte der Leutnant voller Teilnahme und betrachtete die hohe, kluge Stirn des Hauptmanns. Doch der,

als wollte er ihn von etwas anderem überzeugen, kratzte mit dem Säbelgriff die Stirn und sagte: „Gehen Sie, Leutnant, machen Sie die Bekanntschaft der anderen Offiziere. Ich habe drei Nächte nicht geschlafen, wissen Sie, in dieser Wüste hat man außer Kartenspielen und Saufgelagen nichts zu tun.“ Lesnikij salutierte. In einem höhnischen Lächeln verdeckte er seine grausamste Betrachtung. Er ging fort, machte sich innerlich lustig über die Achtung und Teilnahme, die das übermüdete Aussehen des Hauptmanns und die dreieckige Narbe auf dem Kinn in ihm erweckt hatten. Mit einem feindseligen Gefühl dachte er an seinen ersten Eindruck. Die Division bekam den Auftrag, den Fluß Stryl zu forcieren und bei Lomitsch den Feind von hinten zu umgehen. Lesnikij hatte sich in diesen Tagen an die Offiziere des Regiments gewöhnt. Die Nähe der Front, die ganze Umgebung hatten sehr bald die Seelenruhe und friedliche Schläfrigkeit in ihm erzeugt. Die Forcierung des Flusses wurde in glänzender Weise durch die Division durchgeführt. Sie ließ auf die Flanke einer ganzen feindlichen Gruppe und fiel ihr in den Rücken. In der Nähe von Lomitsch versuchten die Oesterreicher mit Hilfe ungarischer Kavallerie zu einem Gegenangriff überzugehen, doch die Kosakenbatterien wählten sie mit ihren Schrapnells nieder. Die ungarischen Eskadren zogen sich in Unordnung zurück, wurden von der Flanke durch Maschinengewehrfire bezwungen und von Kosaken verfolgt. (Fortsetzung folgt.)



# SERIEN-TAGE

Prüfen Sie unsere Angebote, und Sie werden feststellen, daß wir das gesteckte Ziel, dem Verbraucher gute Waren zu denkbar niedrigsten Preisen zu bieten, ganz erreicht haben.

**Dieser Verkauf beginnt Montag, den 3. März. Heute Vorverkauf**

## Nur einige Beispiele — die sind aber richtig!

- Damen-Strümpfe, beige Baumwolle 2 Paar 90 3/4
- Damen-Strümpfe, echt ägypt. Mako und Seiden-Mako, Mako mit Kunstseide plattiert, 2 Paar 90 3/4
- Herrn-Vigogne-Secken, 2 Paar 90 3/4
- Kinder-Strümpfe, gute Seidenfaser-Qualität, Größe 1-10, bunte Farben, alle Größen, durchweg 2 Paar 90 3/4
- Damen- und Kinder-Strümpfe, Baumwolle, mit od ohne Laubschuh, grün, rot, schwarz, alle Größen, durchweg 2 Paar 90 3/4
- Hemdchen, Hemdchen, Unter-schleusen, u. Unterärmel St. 90 3/4
- Damen-schiffpfer, Baumwolle, große Farbauswahl 2 Paar 90 3/4
- Kinder-Schlüpfen, Baumwolle, alle Größen, durchweg 2 Paar 90 3/4
- Damen-Hemdchen, Trägerform, mit Kloppelepitze oder Stickerei-Motiv 90 3/4
- Frottee-Handtücher, best gestreift Größe 47/110 2 Stück 90 3/4
- Reittücher, hell gestreift, gestümt Größe 80-130 2 Stück 90 3/4
- Kopfkissenbestecke zum Knöpfen 90 3/4
- Jumper-Schürzen, swallartig, waschbar 2 Stück 90 3/4
- Stehmleuge-Kragen, Mako, 4fach, moderne Formen 2 Stück 90 3/4
- Hosenträger, festes Gummiwand, mit Lederteilen oder Gummiösen, Paar Sportknöpfen für Herren u. Knaben 90 3/4
- Knaben-Stell-Hosen mit Leibchen für 3 Jahre 2 Stück 90 3/4
- Knaben-Spiel-Hosen waschbar, für 1-2 Jahre 2 Stück 90 3/4
- Kinderhänger, Barchent u. Zephir, nett verarbeitet, bis Gr. 35 2 Meter 90 3/4
- Wäscheausweiller, hell u. dunkelgrün, 2 Meter 90 3/4
- Zephir, Leinen, glatt u. gestreift für Handtücher und Sporthemden 2 Meter 90 3/4
- Hemdentuch, gute Gebrauchsqualität 2 Meter 90 3/4
- Schneerüttler mit verstärkter Mitte 4 Stück 90 3/4
- Beklebung für Gebirgskleidung, glatt und gestreift 1 1/2 Meter 90 3/4

- Damen-Strümpfe, Wäscheleide, Bamberg, Gold- und Silberstempel, Ceita-Selbs feinsamobig 2 Paar 1.90
- Damen-Strümpfe, pa. Seidenfaser u. Fior mit Kunstseide plattiert, Paar 1.90
- Einsatz-Hemden mit schönen modernen Einsätzen 2 Stück 1.90
- Mako-Hemden und Mako-Bein-hücker 2 Stück 1.90
- Prinzeßröcke, Vollschal- u. Trägerform, mit Spitze od. Stickereien, Stück 1.90
- Kaffeedecken, durchgewebt indan-thren, gedeckelt, Muster, Gr. 110/130, St. 1.90
- Kleider-Schürzen, Zephir, gestreift 2 Stück 1.90
- Garankragen, Hosenträger mit kunst-selbigen Gummi-Biesen, Focken- und Armabhaltern 2 Karos 2.90
- Monteur-Hosen für Burschen, Hautuch 2.90
- Damen-Röcke, plattiert und Stoffe engl. Art 2.90
- Damen-Blöden, Barchent, hübsche Muster, auch zum Durchknöpfen 2.90
- Well-Masselline, große Muster-auswahl 2.90

- Beschützer mit Überschal, rot oder blau garniert, gezeichnet, Stück 1.90
- Korbischdecken, mit Spitze und Einsatz, garniert oder gezeichnet, St. 1.90
- Künstler-Garnituren, Stoff, weiß 1.90
- Halbstores, schöne Muster 1.90
- Damast für Fensterverhänge 130 cm breit 1.90
- Fassenkragen, Neuheit, Perl, Crêpe de chine garniert, weiß od. farb., Stück 1.90
- Kinderhütchen, Glockenform, Kunst-seide u. bestickt, Band, viele Farb., Tempo-Kappen, Duvetine, schöne Farben 1.90
- Lederstiefel, schwarz, Größe 19-22, besondere preiswert 1.90
- Kamelhaut - Schnallenschuhe m. Filz- u. Ledersohle, Gr. 21-34, Paar Handkoffer, mit Seilohr 1.90
- Damen - Beutel - Handtasche, Leder 1.90
- Stadtkoffer für Damen, modern ge-siept 1.90

- Linien für Bettverlege, 130 cm breit Meter 90 3/4, 90 cm breit 1 1/2 Meter 90 3/4
- Twoe' und Einsenstoffe Meter 90 3/4
- Wach-Kunstseide, neueste Muster 90 3/4
- Kissenpolster, mod. Muster, rund, eckig oder Rollen 90 3/4
- Läufer mit Spitze und Einsatz garniert oder gezeichnet 90 3/4
- Oberhandtücher, rot oder blau garniert, gezeichnet 90 3/4
- Landhausgardinen mit Volant 90 3/4
- Schafdecken grau mit Kanie 90 3/4
- Wandschöner, Wachtuch, bunnt und weiß-blau 90 3/4
- Kleiderkragen, moderne Formen, Schalkragen-Bindelorn, Fassen, Crêpe de chine oder Seidenrippe mit modern. Spitzen garniert 90 3/4
- Garnituren für Kleider, Seiden-rippe od. Volls weiß oder farbig, Stück 90 3/4
- Kostümchals, Kunstseide, ca. 28 cm br. mit schön. bunten Bordüren Stück 90 3/4
- Siangereihler, 35-38 cm lang schwarz, weiß, schwarz-weiß, braun-sand 3 Stangen 90 3/4
- Japanrosen für Vasen 3 oder 4 Stück 90 3/4
- Imitierte Kamelhaut- sowie bunte Fantasie-Niedertreter Größe 31-42 2 Paar 90 3/4
- Pilzsch- oder Kord-Pantoffel mit Ledersohle für Damen u. Herren durchweg Paar 90 3/4
- Stoff-Hauschuhe mit Ledersohle Größe 35-46 2 Paar 90 3/4
- Hallenturnschuhe mit roter Gummi-sohle, Gr. 35 St. 42 2 Paar 90 3/4
- Frisierkutschchen für Kinder zum Umhängen 2 Stück 90 3/4
- Marktaschen, Wachtuch m. Leder-riemen 2 Stück 90 3/4
- Portemonnaies für Damen und Herren, verschiedene Lederarten, St. 90 3/4

- Damen-Strümpfe, Wäscheleide, Bamberg, feinste Qualität 2 Paar 2.90
- Einsatz-Hemden, Mako, weiß und mode 2.90
- Damen-Pullover und Lumberjacks 2.90
- Badetücher, Frotteestoff, weiß und farbig, Gr. 100/150 2.90
- Künstlerdecken, Indanthren in vielen Farben u. Mustern 2.90
- Damen-Berufskittel weiß Lila 2.90
- Oberhemden, farbig Perkal mit Mittelfalte u. Kloppelepitze 2.90
- Konfirmations-Hüte bis u. schwarz 2.90
- Monteur-Hosen und Hosen prima Dreil 2.90
- Morgenröcke, Flausch, z. T. bestickt hübsche helle Farben 2.90
- Handelstoffe, moderne Frühjahrs-muster, ca. 140 cm breit 2.90
- Crêpe Caia, reine Wolle ca. 100 cm breit 2.90

- Tischdecken, gezeichnet, 180x180 oder 130 cm, rund und eckig 2.90
- Bettdecken, Eiambe einseitig 2.90
- Läuferstoffe, zwelseitig 90 cm breit 2.90
- Fische Kappen, Kunstseide mit Silberstickerei schwarz/blau 2.90
- Glockenhüte, Filz od. Kunstseide mit Kriolenrand, schwarz-blau mode 2.90
- Leder-Schnürstiefel, schwarz Größe 23 und 24 2.90
- Kamelhaut-Schnallenschuhe mit Filz- u. Ledersohle u. Absatzlecker Größe 36-42 2.90
- Kamelhaut-Kragenschuhe mit Filz- u. Ledersohle u. Absatzlecker Größe 36-42 2.90
- Bosch-Bestelltaschen für Damen, Leder 2.90
- Geldtaschen für Damen u. Herren für Scheine und Hartgeld 2.90

Im 3. Stock  
**Wirtschaftsartikel**  
zu Serienpreisen  
Die günstigste Einkaufsgelegenheit.

# BARASCH

Angeschlossen der  
Kundenkredit G.m.b.H.  
Breslau, Gartenstr. 67 II.

Wenn ich nicht zu Hause bin, so ist ich stets im **ALKAZAR** 8-11 Uhr

**Rad** - Verkauf für Karlstraße 1, 1. Etage, Telefon 570 82

1. April 1930  
Die Stellung für  
Friseur-  
Lehrling  
Werten unter H.  
an die Expe-  
dienten dieser Zeitg.

**LIEBICH THEATER**  
Tel. 34646  
Heute Premiere  
**Otto Reutter**  
2 Kanonen-Programm  
6 Varietè Attraktionen  
**Hartstein**  
Der Mann im Fenster  
Heinrich amüsiert sich  
Sonntag 4 Uhr Familienvorstellung

**Bestes trockenes Brennholz**  
1 Zentner kleingespalten fr. Keller 3.20 RM.  
1 Zentner grobge-palten (a. ch Hartholz) 3.20  
1 Gebund zi-ka 38-40 cm " " 3.20  
Durchm sser 0.65  
Bei Selbstabholung in der Anstalt billiger  
Lieferung erfolgt von 1 Zentner an  
**Städtische Holzspalte Anstalt**  
Breslau X, Niedergasse 10, Fernruf: 54618

**Die stabilsten**  
  
**Adler-Räder**  
**Adlerwerke**  
Filiale Breslau — Tauentzienstraße 4  
Vertreter in allen Stadtteilen

**Gaststätte Alexander Wolff**  
Klosterstr. 85/87, Filiale Siebenhufener Str. 18  
Brauerei und Ausschank  
**Zum großen Meerschiff**  
Inhaber E. Vogt, Rouschestr. 28 (1. Mi. u. Mühlengatz)  
Aus schank nur selbstgebrauter Biere  
Anerkannt gute Küche — Mittagstisch von 12-3 Uhr

**STOEWER**  
  
  
Nah-maschinen  
sind in der ganzen Welt beliebt  
Verkaufsstellen weist nach Dr. L. Schlobach, Breslau 1, Vorwerkstraße 18

# Die behagliche Gaststätte

Eigene Likörfabrik \* Wurstfabrik \* Bäckerei